



g!nko

Stiftung für Prävention

Jahresbericht 2021

Auf ein Wort

2021 – für die ginko Stiftung für Prävention ein Jahr mit vielen Veränderungen. Zunächst einmal ein neuer Name: Landesfachstelle Prävention der Suchtkooperation NRW für den Arbeitsbereich der Landeskoordination NRW. Dahinter verbirgt sich eine neue Struktur der Landesfachstellen und der Geschäftsstelle – aber lesen Sie mehr dazu auf den folgenden Seiten.

Und dann fand am 31. Oktober eine wichtige Staffelübergabe statt: nach über 40 Jahren als Vorstand der ginko Stiftung für Prävention verabschiedete sich Dr. Hans-Jürgen Hallmann in den Ruhestand. Er übergab die Leitung der Einrichtung an Armin Koeppel, bisher als Projektkoordinator verantwortlich für die Landeskampagne „Sucht hat eine Geschichte“.

Mit dem Abschied von Dr. Hans-Jürgen Hallmann geht auch eine Ära zu Ende. Er ist landes- und bundesweit einer der Präventionsexperten, der – zusammen mit seinem Team – in den letzten Jahrzehnten viel auf den Weg gebracht hat und große Fußstapfen hinterlässt. Im Interview mit der WAZ vom 29.10.2021 fasst Hallmann sein Lebenswerk im ginko zusammen:

„Es wurde deutlich, dass Verbote und Abschreckung nichts bringen. Sondern, dass es hier um Verhaltensmuster geht und darum, den Jugendlichen Kompetenzen mitzugeben, um mit Konflikten ohne diese Hilfsmittel umzugehen. Auch den Eltern muss man dies vermitteln. Das war und ist die Idee von ginko.“

Dr. Hallmann ist weiterhin mit geringem Stundenumfang für die Koordination des Programms „Hart am Limit“ zur Alkoholprävention in NRW zuständig.

Die Corona-Pandemie – natürlich auch im Berichtsjahr eine Herausforderung für die Suchtprävention. Gleichwohl konnten wir auf den Erfahrungen aus dem vorigen Jahr aufbauen und viele Angebote digital durchführen. Das Beratungsangebot für Jugendliche und ihre Bezugspersonen blieb in vollem Umfang mit Präsenzterminen, Telefon- und Onlineberatung bestehen. Im Sommer und Herbst 2021 konnten wir vorübergehend wieder Präsenzveranstaltungen zur Suchtprävention in Schulen und anderenorts ermöglichen sowie Fortbildungen für Fachkräfte in örtlichen Bildungsstätten.

Eine gemeinsame Entscheidung war der frische Anstrich der Straßenfassade in der Kaiserstraße 90. Die ginko Stiftung für Prävention erscheint jetzt in einen frischen Blau-Grau.

Zuversichtlich blicken wir in die Zukunft, setzen Bewährtes fort und kreieren Neues.

Dr. Hans-Jürgen Hallmann und Armin Koeppel

Alter und neuer Vorstand der ginko Stiftung für Prävention



Staffelübergabe: Dr. Hans-Jürgen Hallmann übergibt die Verantwortung der ginko Stiftung für Prävention in die Hände von Armin Koeppe

Inhalt

Die ginko Stiftung für Prävention	5
-----------------------------------	---

Landesweite Angebote

Landesfachstelle Prävention der Suchtkooperation NRW	7
Kampagne „Sucht hat immer eine Geschichte“	16
Initiative „Leben ohne Qualm“ (LoQ)	24
„Stark statt breit“ – Cannabispräventionsprogramm NRW	30
„What’s on? Einfach mal abschalten“	33
„SPecht“ – Suchtprävention an berufsbildenden Schulen	35
„Stark bleiben. Suchtfrei alt werden.“	38
„MOVE“ – Motivierende Kurzintervention mit konsumierenden Jugendlichen	43
„Kita-MOVE“ – Motivierende Kurzintervention mit Eltern im Elementarbereich	47
„Hart am Limit“ – HaLT-Programm in NRW	51

Kommunale Angebote

Fachstelle für Suchtvorbeugung Mülheim an der Ruhr	55
Jugendberatungsstelle Mülheim an der Ruhr	61
Das Team der ginko Stiftung für Prävention	72

Die ginko Stiftung für Prävention

Die ginko Stiftung für Prävention ist Träger der Landesfachstelle Prävention der Suchtkooperation NRW, vormals Landeskoordinierungsstelle für Suchtvorbeugung NRW, sowie einer kombinierten Jugendberatungs- und Fachstelle für Suchtvorbeugung in Mülheim an der Ruhr. Ihr interdisziplinäres Team setzt Präventionsprojekte sowohl im kommunalen Bereich als auch auf Landesebene um und berät Fachkräfte und Betroffene.

Die ginko Stiftung für Prävention ist eine operative Stiftung und eine Einrichtung in freier Trägerschaft. Zur Erfüllung ihres Stiftungszwecks führt sie Projekte und Kampagnen zur Suchtprävention durch. Sie wurde 1979 als Gesprächs-, Informations- und Kontaktzentrum gegründet mit dem Ziel, Kinder und Jugendliche bei Schwierigkeiten und Konflikten zu unterstützen sowie die Entwicklung von Suchterkrankungen zu verhindern.

Als kombinierte Jugendberatungs- und Suchtpräventionsfachstelle verknüpft die ginko Stiftung für Prävention die Bereiche Jugend- und Suchthilfe. Die Verbindung der Koordinationsfunktion mit der praktischen Arbeit vor Ort gewährleistet den notwendigen Praxisbezug.



Standort der ginko Stiftung für Prävention



Die ginko Stiftung für Prävention ist dem Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband (DPWV) angebunden.



Landesweite Angebote

g!nko Stiftung für Prävention

Landesfachstelle Prävention der Suchtkooperation NRW

Neuer Name für die Landeskoordinierungsstelle Suchtvorbeugung NRW: sie heißt seit Sommer 2021 Landesfachstelle Prävention der Suchtkooperation NRW. Die Suchtkooperation NRW vereint die folgenden etablierten Einrichtungen unter einem gemeinsamen Dach: die Geschäftsstelle (ehemals Landesstelle Sucht) sowie die vier Landesfachstellen Prävention, Frauen und Familie, Glücksspielsucht sowie berufliche und soziale Integration. Die enge Zusammenarbeit verdeutlichen die neuen Namen, das neue Logo und der neue gemeinsame Internetauftritt www.suchtkooperation.nrw.

Die ginko Stiftung für Prävention ist Träger der Landesfachstelle Prävention der Suchtkooperation NRW. Alle Landeskoordinierungsstellen in NRW heißen jetzt Landesfachstellen:

Landesfachstelle Frauen und Familie
BELLA DONNA

www.belladonna-essen.de

Landesfachstelle Glücksspielsucht NRW

www.gluecksspielsucht-nrw.de

Landefachstelle berufliche und soziale Integration

www.lk-integrationundsucht-nrw.de

Landesfachstelle Prävention

www.ginko-stiftung.de

Koordination

Die Koordination der Suchtprävention in Nordrhein-Westfalen ist eine zentrale Aufgabe der Landesfachstelle Prävention. Sie koordiniert und unterstützt die Arbeit der etwa 140 Präventionsfachkräfte im Land, die entweder in örtlichen Fachstellen für Suchtprävention oder anderen Beratungs- oder Suchthilfeeinrichtungen eingebunden sind. Sie fungiert als Schnittstelle zwischen dem Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen (MAGS) und den Präventionsfachkräften. Dazu zählen die landesweiten Angebote wie zum Beispiel

- Landeskampagne „Sucht hat immer eine Geschichte“ mit ihren Bausteinen Aktionstage „Sucht hat immer eine Geschichte“, HipHop- und Musikvideo-Workshops, dem ALK-Parcours, der Online -Lesereise und dem neuen Bereich „Gesund aufwachsen. Angebote der Suchtprävention im Elementarbereich“,

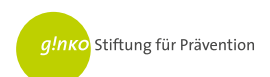
- die Module der Landeskampagne „Sucht hat immer eine Geschichte“:
 - Kampagne „Stark bleiben. Suchtfrei alt werden“ zur Suchtprävention im Alter,
 - Initiative „Leben ohne Qualm“ (LoQ) zur Förderung des Nichtrauchens,
 - „Stark statt breit“, das Präventionsprogramm Cannabis,
 - „What´s on? Einfach mal abschalten“ zur Prävention exzessiver Mediennutzung,
 - „SPecht“, Modellprojekt zur Suchtprävention an Berufsbildenden Schulen,
- das Transferprojekt „MOVE – Motivierende Kurzintervention“ für unterschiedliche Zielgruppen und Settings,
- HaLT – Hart am Limit NRW, bundesweites Alkoholpräventionsprojekt.

Gefördert wird die Landesfachstelle Prävention vom Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen.

Koordinierung und Vernetzung auf Landes- und Bundesebene

Die Arbeit der Landesfachstelle Prävention umfasst die Kooperation und Vernetzung auf kommunaler, landes- und bundesweiter Ebene sowie mit den deutschsprachigen europäischen Nachbarländern. Zu den vielfältigen Tätigkeiten zählen

- die Abstimmung der präventiven Aufgaben mit den Trägern der freien Wohlfahrtspflege, den kommunalen Spitzenverbänden sowie mit dem Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales über den Beirat der Geschäftsstelle der Suchtkooperation NRW,
- die Koordinierung des Alkoholpräventionsprogramms HaLT („Hart am Limit“) in NRW sowie Mitarbeit im HaLT-Bundesnetzwerk,



Struktur Suchtprävention NRW



- die Vertretung der Suchtprävention NRW auf (gesundheits-)politischer Ebene. Dazu zählen beispielsweise die kontinuierliche Mitarbeit im Fachbeirat Sucht des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen sowie die punktuelle Mitarbeit im Landespräventionsrat,
- die Vertretung der Suchtprävention NRW in den Gremien der freien Wohlfahrtspflege. Dazu gehören u.a. der Unterausschuss „Drogen und Sucht“ der LIGA der Verbände der freien Wohlfahrtspflege sowie der Facharbeitskreis Sucht des Paritätischen Wohlfahrtsverbands,
- die Vertretung der Suchtprävention im BZgA-Länder-Kooperationskreis Suchtprävention bei der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung,
- die Mitarbeit im Fachausschuss Prävention der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS).

Leistungen

Qualitätssicherung

Qualitätssicherung ist eine zentrale Aufgabe der Landesfachstelle und der örtlichen Fachkräfte. Sie bietet die Chance zur kontinuierlichen Verbesserung der suchtpreventiven Arbeit und dient auch als Nachweis der eigenen Tätigkeiten.

Zu den Maßnahmen zählen:

- die im zweimonatigen Rhythmus stattfindenden Arbeitstreffen für Präventionsfachkräfte zu aktuellen Entwicklungen, Methoden und Fachthemen der Prävention (AG Prävention NRW),
- die jährlich stattfindende Arbeitstagung für Präventionsfachkräfte mit der Vorstellung und Erprobung bewährter sowie neuer Methoden und Projektideen,
- die Unterstützung bei der Evaluation einzelner Maßnahmen und Projekte,
- die strukturierte Dokumentation von Maßnahmen und Projekten und deren Weitergabe an die Präventionsfachkräfte mit Hilfe des bundeseinheitlichen Dot.sys-Dokumentationssystems für Maßnahmen der Suchtprävention,
- regelmäßige Fachrundschriften, um aktuelle Tendenzen in der Sucht- und Präventionsforschung zu vermitteln und einen fachlichen Austausch untereinander zu fördern,
- Methodenseminare zum Einsatz digitaler Medien und Online-Veranstaltungen.

Informationsvermittlung

Über den Bestellservice können Fachkräfte und Interessierte Informationsmaterialien wie Broschüren, Karten und Fachinformationen bestellen bzw. als PDF herunterladen:

<https://www.ginko-stiftung.de/material.aspx>

Weiterhin übernimmt die Landesfachstelle

- die Beantwortung von Anfragen aus Politik, Medien, Fachöffentlichkeit und Bevölkerung,
- die Vermittlung von Ansprechpersonen für die Suchtprävention
 - in den einzelnen Regionen und
 - bei den einzelnen Einrichtungen und Institutionen sowie
- die Vermittlung von Referent:innen für Veranstaltungen und Einzelmaßnahmen zur Suchtprävention.

Förderung von örtlichen Maßnahmen

Durch die Initiierung und begleitende Unterstützung suchtpreventiver Projekte in den Kreisen und Kommunen gibt die Landesfachstelle Impulse für die Weiterentwicklung der Suchtprävention auf regionaler Ebene.

Darüber hinaus entwickelt sie in Zusammenarbeit mit den örtlichen Fachkräften Konzepte zur Integration der Suchtprävention in andere Arbeitsfelder wie Jugendarbeit, Seniorenarbeit, kirchliche Gemeindearbeit oder Kommunalpolitik. Beratungsstellen, Jugendämter und Verbän-

de nutzen die Beratung und Unterstützung bei der Entwicklung von Präventionsmaßnahmen sowie Finanzierungsfragen.

Veranstaltungen und Fortbildungen

Zu den weiteren Aufgaben der Landesfachstelle gehören Organisation und Durchführung von Informationsveranstaltungen und Fortbildungen für

- Fachkräfte aus dem Bereich der Suchtprävention,
- Mitarbeitende aus den Bereichen Kinder, Jugend, Senior:innen, Gesundheit und Schule,
- Bezugspersonen von Kindern und Jugendlichen,
- Haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitende im Seniorenbereich sowie
- politische Entscheidungsträger:innen.



wissenssuchtwege.

Kooperationstag Sucht und Drogen NRW

Kooperationstag Sucht und Drogen NRW

Die Online-Premiere des 10. Kooperationstages „Sucht und Drogen NRW“ am 01. September 2021 ist geglückt. Die Veranstaltung stand unter der Überschrift „Gemeinsam handeln – Vernetzung stärken“. Am Vormittag fanden drei Fachvorträge statt:

- Prof. Dr. Gerhard Trabert von der Hochschule RheinMain und dem Verein Armut und Gesundheit in Deutschland e.V. stellte in seinem Vortrag „Partizipationsmöglichkeiten in der Suchthilfe“ die Entwicklung einer entsprechenden Haltung und ein Begegnen auf Augenhöhe im Kontext der Suchthilfe in den Fokus.
- PD Dr. Anne Koopmann, Oberärztin an der Klinik für Abhängiges Verhalten und Suchtmedizin am Zentralinstitut für Seelische Gesundheit Mannheim, referierte zum Thema „Veränderungen des Konsum- und Gesundheitsverhaltens in der Pandemie – welche Nachwirkungen werden wir erleben?“.
- Das Thema des Vortrags von Univ.-Prof. Dr. Dr. MHBA Paul Plener von der Universitätsklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie an der Medizinischen Universität in Wien lautete schließlich „Jugend und Corona – Krise und Entwicklung“.

Zwischen den Vorträgen konnte sich, wer mochte, beim "Augen-Yoga" mit Judith Bolz entspannen. Am Nachmittag waren die Teilnehmenden eingeladen, zwischen zehn verschiedenen ProjektBoxen hin- und herzapendeln. In diesen Online-Boxen stellten sich kurz und knapp aktuelle Projekte und Initiativen aus der NRW-Suchthilfelandschaft vor. Es gab die Möglichkeit, sich berufsgruppenübergreifend mit den Referierenden und anderen Fachkräften auszutauschen.

Insgesamt verzeichnete der Kooperationstag 171 Teilnehmende. Die Mitschnitte der Fachvorträge des Vormittags stehen über die Website www.wissenssuchtwege.de zur Verfügung.



Dr. Michael Schwarzenau von der Ärztekammer Westfalen-Lippe hält ein Grußwort digital

JugendFilmTage NRW

Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) entwickelte mit den „JugendFilmTagen Nikotin und Alkohol – Alltagsdrogen im Visier“ ein öffentlichkeitswirksames Projekt. Es bietet einen motivierenden Impuls für eine handlungsorientierte schulische Prävention zum Thema „Alltagsdrogen“.

Seit 2019 setzt die Landesfachstelle Prävention die eigenständige Umsetzung der JugendFilmTage fort. Dafür steht ein von der BZgA gestelltes Aktionsset kostenfrei zur Verfügung. Örtliche Fachstellen für Suchtprävention, Schulen und Kommunen in NRW können sich hierauf bewerben.

Pandemiebedingt fanden in diesem Jahr keine Veranstaltungen statt.

Studientag 2021 der Suchtkooperation NRW

Die Kolleg:innen aus allen vier Landesfachstellen und der Geschäftsstelle der Suchtkooperation NRW kamen am 06./07. September 2021 erstmals seit ihrer Umbenennung zur Suchtkooperation NRW zum gemeinsamen Ideen- und Gedankenaustausch zusammen. In einem Soester Tagungshotel gaben die drei ausscheidenden Leiter:innen Martina Tödte, Ilona Füchtenschnieder und Hans-Jürgen Hallmann einen historischen Einblick zum Entstehungsprozess der nordrhein-westfälischen Landesfachstellen. Außerdem wurde im Format eines Barcamps überlegt, wie die Kooperation und Zusammen-

arbeit miteinander künftig intensiviert werden kann. Vorrangiges Ziel ist es, den Bereich der gemeinsamen Öffentlichkeitsarbeit auszubauen. Neben der neu entstandenen Internetpräsenz www.suchtkooperation.nrw ist u.a. die Produktion eines Imagefilms vorgesehen, mit deren Umsetzung bereits Ende 2021 begonnen werden konnte.



Screenshot der neuen Internetseite der Suchtkooperation NRW, hier die Unterseite der Landesfachstelle Prävention



Gruppenfoto Studientag der Suchtkooperation NRW in Soest mit Mitarbeiter:innen aus den beteiligten Landesfachstellen

Arbeitstagung Kleve

Alle Jahre wieder findet das Arbeitstreffen der Präventionsfachkräfte NRW in Kleve statt – dieses Mal unter den Bedingungen 2G+ vom 15.-17. Dezember 2021. Drei Tage lang standen neue und bewährte Methoden und Programme im Mittelpunkt, war Zeit zum Ausprobieren und Diskutieren. In diesem Jahr zeigte sich der Generationenwechsel sehr deutlich an der Mischung aus 25 langjährig erfahrenen und jungen, erst in der Suchtprävention gestarteten Fachkräften. „Ich habe viele Anregungen erhalten“, „neue Kolleg:innen kennengelernt“, „in den konstruktiven Austausch gegangen“ lauteten dann auch die positiven Rückmeldungen in der Abschiedsrunde.

Malina Zelezny bedankte sich im Namen des Sprecherrats der AG Prävention NRW bei den Organisator:innen der ginko Stiftung für Prävention und den Teilnehmenden für eine gelungene und intensive Arbeitstagung – trotz der Einschränkungen durch die Hygienemaßnahmen.



Gemeinsamer Jahresabschluss nach der Arbeitstagung in Kleve

AG Social Media

Im Berichtsjahr setzte die Arbeitsgruppe „Social Media“ ihre im Vorjahr begonnene Arbeit fort. Zahlreiche Einrichtungen bezogen die Aktivitäten in sozialen Netzwerken ein, um Jugendliche bzw. Fachkräfte aus dem Bereich Jugendhilfe zu erreichen – aufgrund der Corona-Maßnahmen waren vor allem in der ersten Jahreshälfte kaum Präsenzveranstaltungen oder Schulaktivitäten möglich. Die AG Social Media traf sich alle zwei Monate, um sich gegenseitig ihre Kanäle auf Facebook und Instagram, Schwerpunkte, Programme zu Bildbearbeitung und Konzepte vorzustellen.

Vor allem Instagram hat sich als beliebter Kanal zur weiteren Öffentlichkeitsarbeit etabliert. Die Mülheimer Fachstelle für Suchtvorbeugung ist ebenfalls mit einem Instagram-Auftritt an den Start gegangen.



Öffentlichkeitsarbeit auf Instagram – wie geht das?

Digitale Angebote

Die Entwicklung und Erprobung digitaler Angebote für Schulen und Jugendeinrichtungen wurden im Jahr 2021 landesweit verstärkt. Dabei nutzten die örtlichen Präventionsfachkräfte die Tools unterschiedlicher Anbieter.

Actionbound

Actionbound

Actionbound ist eine interaktive Handy-Rallye. Diese App wird bereits seit 2019 in der Suchtprävention erfolgreich eingesetzt. Das Prinzip ist ähnlich wie bei einer klassischen Schnitzeljagd oder beim Geocaching – erweitert durch themenspezifische Medieninhalte und Aufgaben, die die Mitspieler:innen gemeinsam lösen sollen.

2021 nutzten zwölf Fachstellen die von der Landesfachstelle bereitgestellten „Mitbenutzer-Lizenzen“. Hier entstanden verschiedene, an die Corona-Situation angepasste Angebote für den Bereich der schulischen Suchtprävention. Die Ergebnisse können Klassen bzw. den Teilnehmenden einer Gruppe zugeordnet werden und so auch ausgewertet und pädagogisch reflektiert werden. Eine Interaktion zwischen der Person und Lehrkraft/Fachkraft über diese App ist möglich.

Am 7. Oktober fand für die Lizenz-Mitnutzenden ein Erfahrungsaustausch per Videokonferenz statt.

Digitalisierung

Die Digitalisierung als Querschnittsaufgabe war auch im Berichtsjahr Thema. Veränderte Arbeitsweisen – mobile Arbeitsplätze bzw. Arbeitsgruppen, Gremienarbeit und Online-Fachveranstaltungen – haben sich etabliert und professionalisiert. Pragmatische Lösungen zu den anhaltenden Maßnahmen zur Einschränkung der Covid 19-Pandemie waren weiterhin gefragt. Der im vergangenen Jahr erarbeitete Entwurf zur Entwicklung einer Digitalisierungsstrategie für die ginko Stiftung für Prävention sorgte für mehr Sicherheit und Transparenz innerhalb des Teams.





Sucht hat immer eine Geschichte

GEMEINSCHAFTSINITIATIVE NRW

Kampagne „Sucht hat immer eine Geschichte“

Die Präventionskampagne „Sucht hat immer eine Geschichte“ steht für die ursachenorientierte Sucht- und Drogenpolitik des Landes Nordrhein-Westfalen. Sie bildet den Kern der nordrhein-westfälischen Strategie zur Suchtprävention. Das Kampagnenziel ist es, den Suchtmittelmissbrauch zu verhindern und eine Suchtentstehung zu vermeiden.

Unter dem Dach der Landeskampagne „Sucht hat immer eine Geschichte“ versammelt finden sich die eigenständigen Module „Leben ohne Qualm“, „Stark statt breit“, „What’s on? Einfach mal abschalten“ und „Stark bleiben. Suchtfrei alt werden“ sowie neu das Modellprojekt „SPecht – Suchtprävention an berufsbildenden Schulen“. Daran angedockt ist zudem das Modul „Glüxxit“ zur Glücksspielsuchtprävention, betreut von der Landesfachstelle Glücksspielsucht.

Über das Internetportal www.suchtgeschichte.nrw.de sind die genannten Module online zu finden. Der Internetauftritt von "SPecht" kommt im Jahr 2022 hinzu. Die Internetseite führt sämtliche Aktivitäten und Termine der Landeskampagne auf und bietet zahlreiche Hintergrundinformationen. Unter „Youth“ werden alle im Laufe der Zeit entstandenen Songs der Musikvideo- und HipHop-Workshops übersichtlich präsentiert.

Die Bausteine der Kampagne

Die Kampagne besteht aktuell aus sechs unterschiedlichen Bausteinen:

- Aktionstage „Sucht hat immer eine Geschichte“,
- ALK-Parcours,
- HipHop-Workshops,
- Musikvideo-Workshops,
- Online-Lesereise,
- Gesund aufwachsen.

Aktionstage 2021

Die Aktionstage „Sucht hat immer eine Geschichte“, die jährlich in wechselnden Regionen angeboten werden, zielen darauf ab, die Bevölkerung auf das örtliche suchtpreventive Angebot aufmerksam zu machen. Sie bieten attraktive und informative Veranstaltungen für verschiedene Zielgruppen an. Zahlreiche lokale Kooperationspartner:innen beteiligen sich an den Aktionstagen und steuern aktiv Angebote und Veranstaltungen zum Programm bei.

2021 waren Aktionstage in vier Regionen fest eingeplant, tatsächlich stattgefunden haben sie jedoch nur zwei Mal: im Frühling im Kreis Gütersloh (12. bis 19. März 2021) sowie im Herbst in Bielefeld (08. bis 14. November 2021).



*Das dreiköpfige Team der Fachstelle für Sucht-
vorbeugung für den Kreis Gütersloh bei den Ak-
tionstagen*

Die anhaltende Corona-Pandemie und die mit ihr verbundenen wechselnden Vorgaben zur Einhaltung der Hygienemaßnahmen sowie zur Eindämmung der Infektionsgefahr veranlassten die Verantwortlichen im Kreis Borken und im Oberbergischen Kreis, ihre Anmeldungen für die Aktionstage 2021 zurückzuziehen und auf einen späteren Zeitpunkt zu verschieben.

Die Aktionstage des Kreises Gütersloh und der Stadt Bielefeld fanden trotz erschwelter Bedingungen umso erfolgreicher statt. Sie profitierten insbesondere von den digitalen Möglichkeiten. Bielefeld führte die Auftaktveranstaltung der Aktionstage digital durch und streamte sie auch noch für weitere Interessierte.

Doch auch vor Ort hatten die Aktionstage einiges zu bieten wie beispielsweise die Lesung von Werner Hansch, dem ehemaligen Sportre-

porter, im Stadion des Fußballvereins Arminia Bielefeld. Er sprach über die eigene Glücksspiel-sucht und sein Buch „Einmal Hölle und zurück! Mein brutaler Abstieg in die Spielsucht“. Die Lesung wurde aufgezeichnet und ist abzurufen unter: **Lesung "Einmal Hölle und zurück!" von Werner Hansch - YouTube.**

Die Präventionsfachkräfte des Kreises Gütersloh starteten im Rahmen der Aktionstage ihre regionale Podcastreihe „UNabhängig“. Sie beschäftigten sich unter anderem mit Fragen wie „Wie-so sind Sucht und negative Gedanken oft beste Freunde?“ (Folge 3, abrufbar unter: **Podcast "UNabhängig" - Caritasverband für den Kreis Gütersloh (caritas-guetersloh.de)**). Der Podcast blieb über die Aktionstage hinaus bestehen. Einmal im Monat gibt es jetzt eine neue Folge.

An der Challenge „I am not influenced, am I?“ konnten sich Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 12 und 21 Jahren beteiligen. Sie fragten sich „ob etwas legitim/legal ist, nur weil es nicht mehr ‚in der dunklen Ecke‘ passiert?“ oder „wie viel ist eigentlich zu viel, wenn wir uns online bewegen?“.

Im Berichtsjahr konnte somit das Ziel der Aktionstage, die suchtpreventive Arbeit und damit verbundene Kooperationen, Ideen und Angebote öffentlichkeitswirksam ins Bewusstsein der Menschen zu rücken, zumindest teilweise erreicht werden.

Die Landesfachstelle Prävention unterstützt die Präventionsfachkräfte bei der Vorbereitung und Umsetzung der Aktionstage. Sie berät im Vorfeld der Planung und übernimmt z.B. die Organisation von Gestaltung und Druck von Programmheften und Flyern.

ALK-Parcours

Der ALK-Parcours „Was machst Du mit Alkohol – Was macht Alkohol mit Dir?“ der NRW-Landeskampagne „Sucht hat immer eine Geschichte“ ist ein Suchtpräventionsangebot für Schulen.

Der Parcours behandelt auf spielerische Art und Weise das Thema Alkohol und Alkoholkonsum im Jugendalter. An den fünf Stationen lernen die Schüler:innen Informatives über Alkohol und seine Wirkungen. An jeder Station gilt es, eine Aufgabe zu lösen oder Fragen zu beantworten und auf diesem Weg Punkte zu sammeln. Wissen, Kreativität und Geschick ist gefragt. Nachdem die Schüler:innen alle Stationen absolviert haben, erfolgt eine gemeinschaftliche Reflexionsrunde und Siegerehrung mit kleinen Preisen.

Geplant waren im Berichtsjahr genau 100 Einsätze des ALK-Parcours. Tatsächlich konnte coronabedingt knapp die Hälfte (46) an 24 Schulen durchgeführt werden.

Von Jahresbeginn an bis nach den Sommerferien (Januar-August) fanden coronabedingt keine ALK- sowie LoQ-Parcours-Einsätze statt, erst nach den Sommerferien konnten fast alle geplanten Termine wahrgenommen werden.

Die Parcours-Leitung passte das umfassende Hygienekonzept den jeweils geltenden Corona-Verordnungen an. Dieses beinhaltete sowohl allgemeine Regelungen, Hygiene- und Reinigungsmaßnahmen für den laufenden Parcoursbetrieb sowie weiterführende Maßnahmen bei der Handhabung der jeweiligen Stationen und Materialien.

Das Hygienekonzept sowie aktuelle Informationen im Zusammenhang mit der Parcours-Durchführung unter Pandemie-Bedingungen finden sich auf der Homepage unter <https://www.ginko-stiftung.de/landesfachstelle/Parcours-Koordination.aspx>.

In der Zeit, als die Parcours nicht an Schulen unterwegs waren, nutzte die Parcours-Leitung, um an den einzelnen Stationsmaterialien Abnutzungsspuren zu beseitigen und neue Elemente und Materialien anzuschaffen.

Des Weiteren fanden unter Einhaltung der Corona-Hygienevorschriften zwei Team-Treffen statt. Bei diesen Zusammenkünften reflektierten die Team-Mitglieder die individuelle Arbeit, lösten Probleme und trugen neue Ideen zusammen. Sie sind für den Transport, den Auf- und Abbau, die Einführung in die Parcours und die Stationen sowie die pädagogische Begleitung der Schüler:innen an den Stationen zuständig.

Für die Qualitätssicherung und Weiterentwicklung der Parcours-Einsätze stellt das persönliche Miteinander des Teams ein wertvolles Element dar.



Parcours-Team beim Austausch – in Präsenz und online dazugeschaltet

HipHop-Workshops

Erneut konnten Jugendliche und junge Erwachsenen in HipHop-Workshops ihr musikalisches Können einbringen. Dazu bereiteten sie selbstständig, teilweise unterstützt durch Fach- bzw. Lehrkräfte, eigene Songtexte vor. In den Songs brachten sie ihre Haltung zu ausgewählten Suchtmitteln und -formen zum Ausdruck.

Geplant waren HipHop-Workshops in den Orten Arnsberg, Gronau, Jüchen, Mülheim, Münster, Ratingen, Rheda-Wiedenbrück, Rhede, Verl und Wuppertal. Aufgrund der Pandemie fanden jedoch nur wenige statt. Einige werden Anfang 2022 nachgeholt.

Die Musiker und Workshopleiter Dave Cybis, Tomek Kwapien, Roughhouse sowie Omid Shirazi unterstützten die jungen Sänger:innen und mischten die Songs professionell ab.

Alle Songs sind auf der Internetseite unter „Youth“ online zu finden: www.suchtgeschichte.nrw.de/Youth/Hip-Hop-Workshops.

Die Landesfachstelle Prävention regelt im Rahmen dieses Angebotes die Bewerbung, die Terminkoordination, das Vertragliche und berät die Kolleg:innen vor Ort.

Musikvideo-Workshops

2021 fand nur einer von vier ausgeschriebenen Musikvideoworkshops in Bergisch-Gladbach statt. Die jungen Musiker:innen von „J.O.C.K.“ aus Bergisch-Gladbach erarbeiteten ihren Text zu Konsum und Freundschaft. Workshopleiter Sebastian Maier (Z-Music) und Kameramann Jens Schilling sorgten wie gewohnt für die nötige Motivation und Anleitung. Dieses und viele andere Musikvideos sind auf der Internetseite unter www.suchtgeschichte.nrw.de/Youth/Musikvideo-Workshops und im YouTube-Kanal der ginko Stiftung für Prävention (www.youtube.com/user/stiftung100) anzusehen und zu hören.

Für die drei weiteren Workshops konnte pandemiebedingt kurzfristig kein Ersatztermin gefunden werden, so dass sie ausfielen.

Die Landesfachstelle Prävention organisierte auch hier Terminkoordination und regelte alles Vertragliche rund um die Musikworkshops.



Sebastian Maier im Jugendkulturhaus UFO, Bergisch Gladbach, mit der Crew "J.O.C.K."

Online-Lesereise

Die Online-Lesereise bildet ein neues Angebot im Rahmen der Landeskampagne. Durch die anhaltende Corona-Pandemie suchten Präventionsfachkräfte nach neuen Wegen, ihren Kontakt zu den Zielgruppen Multiplikator:innen, Eltern und Angehörige aufrechtzuerhalten und kamen zur Schlussfolgerung: wenn die Kontakte in unseren Institutionen beschränkt werden, dann suchen wir die Personen auf. Digital und kostenlos durch spannende Themenabende, um weiterhin für die Risiken einer Suchtentstehung zu sensibilisieren. Einige Präventionsfachkräfte vernetzten sich über Stadtgrenzen hinweg und bündelten ihre Ressourcen. Die Online-Lesereise entstand.



Die Fachstellen der Städte Aachen, Bochum, Dortmund, Essen, Hamm und Köln führten unter Koordination der Landesfachstelle Prävention die ersten vier Online-Leseabende (18.03.2021 bis 08.04.2021) per Videokonferenz durch. Ziel der Lesereise ist es, für das Thema Abhängigkeitsentwicklung und psychische Gesundheit zu sensibilisieren, Hemmschwellen der Kon-

taktaufnahme zu senken und ein flächendeckendes und niedrigschwelliges Angebot für die Suchtprävention in Nordrhein-Westfalen zu installieren. Nach dem erfolgreichen Start der ersten Lesereise mit den Autoren Jörg Böckem von „Lass mich die Nacht überleben“ und „High sein“, Amon Barth von „Breit – mein Leben als Kiffer“, Hermann Wenning von „Lauf zurück ins Leben“ und Timm Kruse von „Weder geschüttelt noch gerührt“ mit insgesamt rund 700 Anmeldungen wurde sofort mit der Planung einer Fortsetzung begonnen. Am Ende entstanden aus der ersten Idee heraus insgesamt drei Online-Lesereisen mit inspirierenden Autor:innen: Elisabeth Schwachulla, Andrea Noack, Susanne Kaloff, Nathalie Stüben, Tobi Katze und Dominik Schottner. Auch bei diesen sechs Livelesungen nahmen im Schnitt jeweils etwa 100 Personen teil, viele davon auch von außerhalb NRW.

Der anschließende Austausch jeder Lesung war für alle Beteiligten bereichernd. So stellten die Teilnehmenden Fragen, wie „Was hättest Du Dir damals von Deiner Mutter/Bezugspersonen gewünscht?“, „Was ist Deiner Meinung nach die wichtigste Botschaft an Jugendliche?“ oder „Wie lange blieb der Suchtdruck?“ Die Hemmschwelle zu den Themen Suchtentwicklung, Erkrankung und Belastung für das soziale Umfeld konnten durch die Online-Lesereisen beim Publikum spürbar abgebaut werden.

Auszüge aus dem Chat der Lesereise von Jörg Böckem am 25.03.2021:

„Film in Kombination mit dem persönlichen Gespräch im Anschluss: sehr gute Kombi!“

„Ich fand es sehr gut, fand aber auch letzte Woche die LIVE-Lesung mit Hermann Wenning

super und authentisch. Vielen Dank und liebe Grüße!“

Auszüge aus dem Chat der Lesereise von Amon Barth am 08.04.2021:

„Ganz großen Dank für Ihre Offenheit. Es ist ganz viel rübergekommen, was Sie alles erlebt haben, kann ich alles gut verstehen, obwohl ich selber noch nie gekifft habe.“

„Vielen Dank... Als Mutter habe ich nun eine Idee, wie ich besser mit meinem Sohn umgehen kann.“

Zahlreiche Zuschauende – viele waren regelmäßig donnerstags dabei – fragten gezielt nach einer Fortführung der Online-Lesereise. Die 4. Online-Lesereise wird im Frühjahr 2022 durchgeführt.

Die Landesfachstelle Prävention organisierte die Absprachen zwischen den örtlichen Fachstellen, die Gestaltung sowie Druck von Flyern, schloss Verträge mit den Autor:innen ab und sorgte für das Veranstaltungsmanagement.

Gesund aufwachsen

Der Bereich „Gesund aufwachsen“ ist ein neuer Baustein der Landeskampagne „Sucht hat immer eine Geschichte“. Die gleichnamige neu erschienene Broschüre bietet einen Überblick über die Angebote der Suchtprävention im Elementarbereich, die sich in Nordrhein-Westfalen auf drei Grundpfeiler stützt: die Ansprache von Eltern, die Förderung der Kinder sowie die Zielgruppe Kinder aus suchtblasteten Lebensgemeinschaften als Querschnittsthema.

Darüber hinaus gibt es verschiedene eigene Angebote der örtlichen Präventionsfachkräfte.

Suchtprävention im Elementarbereich bedeutet, die Lebenskompetenzen von Kindern zu stärken, und zwar gerade schon in einem jungen Alter. Die Entwicklung persönlicher Kompetenzen wie Konflikt-, Beziehungs- und Belastungsfähigkeit, Kreativität und Durchhaltevermögen bietet die Grundlage für ein suchtfreies Leben.

Kindertageseinrichtungen bieten Kindern ein breites Lernfeld für ihre sozialen und emotionalen Kompetenzen: Kommunikation im verbalen und nonverbalen Bereich, Umgang mit eigenen Gefühlen und den Gefühlen ihres Gegenübers. Persönlichkeitsstörungen wurzeln vielfach in frühkindlichen Störungen – deshalb ist es wichtig, pädagogische Fachkräfte im Elementarbereich zu sensibilisieren und in das Netzwerk der Suchtprävention einzubeziehen.





Neue Broschüre "Gesund aufwachsen. Angebote der Suchtprävention für den Elementarbereich"

Förderung der Kinder

In Kindertagesstätten sind Erzieher:innen wichtige Multiplikator:innen, die die Kompetenzen der ihnen anvertrauten Kinder fördern können. Zu den elementaren Aufgaben der Suchtprävention gehört es, Erzieher:innen mit suchtpreventiven Strategien vertraut zu machen und sie zu befähigen, die Kinder zu stärken. Suchtprävention im Elementarbereich beinhaltet eine frühzeitige Unterstützung der Persönlichkeitsentwicklung und gezielte Stärkung gesundheitsfördernder Verhaltensweisen von Kindern.

Ansprache von Eltern

Da ein wesentlicher Teil der Suchtprävention über Erziehung vermittelt wird, sind Eltern eine bedeutsame Zielgruppe – die über die fortgebildeten Erzieher:innen erreicht werden. Frühzeitig können sie Eltern bzw. Erziehungsberechtigte im Sinne einer Erziehungs- und Bildungspartnerschaft auch bei schwierigen Themen ansprechen wie beispielsweise Grenzen setzen.

Ein weiteres Thema sind Angebote der Initiative „Leben ohne Qualm“ (siehe Seite 25), denn fast jedes zweite Kind „raucht Zuhause mit“ und ist dadurch erhöhten gesundheitlichen Belastungen und Risiken ausgesetzt.

Kinder aus suchtbelasteten Lebensgemeinschaften

Kinder aus suchtbelasteten Familien sind eine besonders vulnerable Zielgruppe der Suchtprävention. Laut Statistiken ist ihr Risiko hoch, selber später suchtkrank zu werden (30 %) oder eine andere psychische Störung zu entwickeln (30 %). Etwa 30 % schaffen es, gesund zu bleiben. Es ist wichtig, pädagogische Fachkräfte für diese Zielgruppe zu sensibilisieren und Handlungsmöglichkeiten zu eröffnen.



„Gute FREUNDE – starke Kinder“

FREUNDE ist ein Programm zur Sucht- und Gewaltprävention im Elementarbereich und dient mit seinen „pädagogischen Vorhaben“ der Stärkung der Sozialkompetenzen der Kindergartenkinder.

Mit Beginn des Jahres 2020 übernahm die ginko Stiftung für Prävention die Koordination für die FREUNDE-Ausbildung in NRW. Die langjährige Erfahrung zeigt: Mit der Kombination von „Kita-MOVE – Motivierender Kurzintervention mit Eltern im Elementarbereich“ – und dem FREUNDE-Programm können Fachkräfte für Suchtprävention in NRW ein umfassendes und nachhaltiges Angebot für den Elementarbereich in ihren jeweiligen Kreisen und Kommunen zur Verfügung stellen. Kita-MOVE zielt ab auf eine verbesserte Ansprache von Eltern sowie eine gelingende Erziehungspartnerschaft, FREUNDE ist ein Programm zur Förderung der Lebenskompetenzen im Vorschulalter.

Die für April 2021 geplante Trainer:innen-Schulung musste coronabedingt verschoben werden und wird vom 12. bis 14. Januar 2022 nachgeholt.

AG Kita

Die Arbeitsgruppe Kita erarbeitete ein Eckpunktepapier für die landesweiten Angebote der Suchtprävention im Elementarbereich. Aus dieser intensiven Arbeit entstand die Broschüre „Gesund aufwachsen. Angebote der Suchtprävention im Elementarbereich“ und die Eingliederung in die Landeskampagne „Sucht hat immer eine Geschichte“ (siehe Seite 17).

Mit der Landesfachstelle Frauen und Familie BELLA DONNA findet zweimal im Jahr ein fachlicher Austausch statt mit dem Schwerpunkt Kinder aus suchtbelasteten Lebensgemeinschaften.



Initiative „Leben ohne Qualm“ (LoQ)

Ziel der Initiative „Leben ohne Qualm“ (LoQ) ist die Förderung des Nichtrauchens und die Verringerung des Tabakkonsums von Kindern und Jugendlichen. Schwerpunktmäßig richtet sie sich an 10- bis 13-Jährige, aber auch an Multiplikator:innen in den Bereichen Kita, Schule und Jugendhilfe. Die Initiative bietet Aktionen, Materialien, Informationen sowie Fortbildungen zur Förderung des Nichtrauchens für unterschiedliche Zielgruppen. „Leben ohne Qualm“ (LoQ) ist ein eigenständiges Modul der nordrhein-westfälischen Landeskampagne „Sucht hat immer eine Geschichte“.

HipHop-Wettbewerb



**Leben
ohne Qualm**
LoQ Tabakprävention NRW

HIP HOP WETTBEWERB

EURE ZEILEN GEGEN QUALM
Raucherinnen und Raucher haben schlechte Argumente.
» Reim Deine Sicht der Dinge! » Bastel den Beat, check den Flow und schick' uns Deinen Rap zum Thema „Leben ohne Qualm bis zum 31. Dezember“. » Preise im Gesamtwert von 3.000 Euro warten!

Uploaden und gewinnen unter www.loq.de/hiphop

SCANN DICH REIN  
www.facebook.com/LoQHipHopWettbewerb

Schnauze voll!

Am 31. Dezember 2020 endete die 18. Runde des seit 2003 bestehenden HipHop-Wettbewerbs.

Pandemiebedingt konnten erheblich weniger Gruppen aus Schulen und Jugendeinrichtungen am Wettbewerb teilnehmen. Entsprechend wenige Beiträge gingen ein. Immerhin erzielten 16 von 23 Wettbewerbsteilnehmer:innen einen Gewinn. Zum Jahresbeginn bewertete die Jury – bestehend aus jungen Musikern, Musikdozenten und DJs sowie Vertreter:innen der Initiative – die Beiträge und ermittelte die Preisträger:innen.

Die Bewertung der Beiträge erfolgte nach Altersgruppen:

- Altersgruppe A = 10- bis 13-Jährige,
- Altersgruppe B = 14- bis 16-Jährige,
- Altersgruppe C = ab 17-Jährige.

Die Gewinne wurden im März 2021 zum überwiegenden Teil über die Schulen, Jugendeinrichtungen oder Präventionsfachkräfte an die Preisträger:innen überreicht oder – pandemiekonform – per Post übersandt.

Dabei wurden Preise im Gesamtwert von 3.000 Euro vergeben, darunter ein Sonderpreis für den „Besten Mädchen-Act“ im Wert von 500 Euro. Zu gewinnen gab es Gutscheine für Elektronik und Bekleidung, Kinogutscheine sowie Kopfhörer, ausgefallene USB-Sticks und Elektronikzubehör.

Mit ihrem Song „Lass es lieber“ gewann eine Gruppe des Elsa-Brandström-Gymnasiums in Oberhausen, die „Elsaner“, Platz 1 in der Altersgruppe der 10- bis 13-Jährigen. Der Rap, in dem die Mitglieder warnen: „Denk an später, glaub mir, Kippen sind Verräter!“, ist das Ergebnis eines Workshops.



Die „Die Elsaner“ vom Elsa-Brändström-Gymnasium in Oberhausen gewannen den 1. Platz in der Gruppe der 10- bis 13-Jährigen

Herausragend schnitten beim Wettbewerb 2021 Jugendliche des Jugendhauses „Alte Schmiede“ in Minden ab: Platz 1 in der Altersgruppe der 14- bis 16-Jährigen ging an „Kubad“ nach Minden. Der Song „Nikotina“ entstand im Zuge eines wöchentlichen Rap-Workshops. Im Song thematisiert Kubad die „Beziehung“ zur Zigarette, an deren „Wärme“ er jahrelang zog, bis seine „Liebe zur Ex“ wurde.

„Leonie feat. Lotta & Josi“, drei weitere Mädchen aus der „Alten Schmiede“ in Minden, gewannen den Sonderpreis für den „Besten Mädchen-Act“. Ihr Song „Fluch“ konnte durch eine „besondere Atmosphäre“ punkten. Er umschreibt das klaustrophobische Gefühl, das Gefängnis und den Fluch des Rauchens.

Da der Song „Gegen rauchen“ von „Jara“, ebenfalls aus Mind, die fast gleiche Punktzahl erreicht hat, wurde ein weiterer „Bester Mädchen-Act“-Trostpreis (Wert 250 Euro) vergeben.



Die Sieger aus dem Jugendhaus „Alte Schmiede“ „Kubad“ (u.l.), 1. Platz der 14- bis 16-Jährigen, „Leonie feat. Lotta & Josi“ (oben) sowie „Jara“ (u.m.), die Gewinnerinnen des „Besten Mädchen-Acts“

Der erste Platz der Jugendlichen ab 17 Jahren ging an „Bruno Mc und nukay“ aus Ratingen. Der Song „Weiße Weste“ klingt wie das Geheimrezept gegen Stress und damit auch gegen Tabaksucht und Drogen jeglicher Art. Es ist ein Aufruf, sich nicht unter Druck setzen zu lassen, sich abzugrenzen und die Freiheit zu genießen, schöne Dinge zu tun.



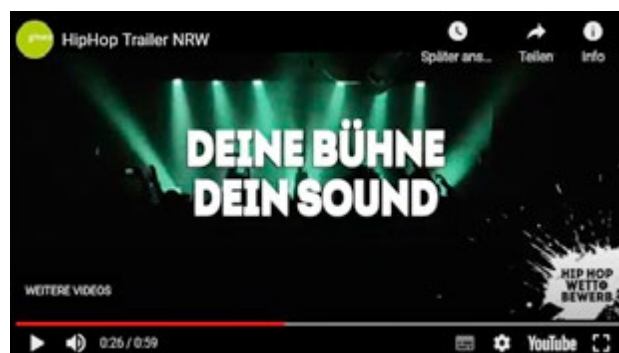
„Bruno MC & nukay“ gewannen den 1. Platz in der Gruppe der über 17-Jährigen



Beim besten Siegerfoto punktete wegen seines kreativen Umgangs mit der Maskenpflicht „Pumpernickel“ alias Alex aus Soest

Ab 01. April 2021 lud die Initiative LoQ erneut Schulklassen, Gruppen und Einzelpersonen zur Teilnahme an der 19. Runde des Wettbewerbs ein. Neu ist ein Sonderpreis für das „Beste Video“.

Neben dem jährlichen weiträumigen Flyer-Versand produzierte LoQ zur Promotion des Wettbewerbs 2021 einen Trailer, der insbesondere in den Sozialen Medien (YouTube, Instagram, Facebook) zum Einsatz kam.



Trailer zum HipHop-Wettbewerb 2021

Weitere Infos zum HipHop-Wettbewerb, den Platzierten sowie die jeweils aktuellen Songs sind zu finden unter www.loq.nrw.de/hiphop/.

Weltnichtrauchertag 2021 – „Zeig was Du weißt!“

Gemeinschaftsaktionen zum Weltnichtrauchertag haben bei LoQ eine lange Tradition. Anlässlich des Weltnichtrauchertages am 31. Mai 2021 rief die Initiative Kinder und Jugendliche zu gemeinschaftlichen Aktivitäten auf, um für das Nichtrauchen und die Folgen des Tabakkonsums zu sensibilisieren. Hierzu stellte LoQ den Präventionsfachkräften und Multiplikator:innen kostenlose Materialien wie Poster und Plakate sowie den Bedarf für die Herstellung von großen, öffentlichkeitswirksamen Objektzigaretten zur Verfügung.



Online-Gewinnspiel „Zeig was Du weißt“ zum Weltnichtrauchertag

Da schulische Gruppenaktionen wegen der Corona-Maßnahmen entfielen, konnten Schüler:innen vom 27. bis 31. Mai 2021 unter dem Motto „Rauchen: Zeig was Du weißt!“ an einem digitalen Gewinnspiel teilnehmen. Wer das „Tabak-Quiz“ erfolgreich absolviert hatte, konnte sich über kleine Überraschungspreise freuen. 33 von rund 70 Teilnehmenden gewannen Preise im Wert von einem bis zehn Euro.

LoQ-Parcours

Beim LoQ-Parcours setzen sich Schüler:innen der Jahrgangsstufen 6-8 auf spielerische Art und Weise mit dem Rauchen und dessen gesundheitlichen Risiken auseinander.

Die Schüler:innen durchlaufen in Kleingruppen nacheinander die sechs Stationen. Dabei lösen sie erlebnisaktivierende Aufgaben, beantworten Fragen und sammeln Punkte. Im Anschluss treffen sich die Schüler:innen zu einer Reflexionsrunde im Plenum. Nach einem reflektierenden Austausch werden die Sieger:innen geehrt und erhalten kleine Preise.

Der LoQ-Parcours sollte im Berichtsjahr an 75 Tagen zum Einsatz kommen. Coronabedingt konnten 32 Parcoursstage an 18 Schulen durchgeführt werden.

Von Jahresbeginn an bis nach den Sommerferien 2021 mussten die Parcourseinsätze pandemiebedingt aussetzen. Ab Ende August konnten jedoch unter besonderen Hygienebedingungen fast alle geplanten Termine stattfinden (vgl. ALK-Parcours S. 19).

Während der Einsatzpause beseitigte die Parcours-Leitung an den Stationsmaterialien Abnutzungsspuren und schaffte neue Elemente und Materialien an. Des Weiteren fanden unter Einhaltung der Corona-Hygienevorschriften zwei Team-Treffen statt. Diese Zusammenkünfte boten einen guten Rahmen, um die persönliche Arbeit zu reflektieren.

Schadstoffzigaretten

Die großen Objektzigaretten bzw. „Schadstoffzigaretten“ sind ein Arbeitsmittel für Präventionsfachkräfte und pädagogische Mitarbeiter:innen in Schule und Jugendarbeit. Es handelt sich um überdimensionale und originalgetreu gestaltete Modelle einer handelsüblichen Zigarette. Sie stellen einen Blickfang dar, wecken damit das Interesse von Jugendlichen und laden zum Mitmachen ein. Im Inneren befinden sich rund 25 Gegenstände und Abbildungen, anhand derer symbolisch Schadstoffe im Tabak und im Tabakrauch veranschaulicht werden. Eine große Schadstoffzigarette wird auch als Lernstation innerhalb des LoQ-Parcours eingesetzt. Sie lassen sich ebenfalls im Unterricht, im Rahmen von Elternabenden, Gesundheitstagen, Projekten und Fortbildungen einsetzen.



Die Schadstoffzigarette ermöglicht es, über die Schadstoffe in Tabak und Zigarettenrauch ins Gespräch zu kommen

In Anlehnung an eine Bedarfsabfrage bei den Präventionsfachkräften in NRW investierte LoQ 2021 in weitere zwölf große Objektzigaretten, die bis zum Ende des Jahres produziert wurden. Darüber hinaus steht den Fachkräften über die ginko Stiftung für Prävention auch eine Schadstoffzigarette als Leihgabe zur Verfügung.



Zwölf neu produzierte „Schadstoff-Zigaretten“ warten auf Befüllung

Fortbildungen und Workshops

Eine Fülle von Methoden zur Tabak- und Dampfprävention bot der Workshop „Tabak, Shisha & Co.“ am 16.11.2021. Der Workshop war für Mitarbeitende in Jugendhilfeeinrichtungen und Präventionsfachkräfte ausgeschrieben.

Erfreut, nach langer Zeit wieder an einem Workshop in Präsenz teilnehmen zu können, starteten die Fachkräfte hochmotiviert in einen abwechslungsreichen Tag.

Der Workshop informierte zu Suchtmitteln, Konsumformen, Inhaltsstoffen und Risiken. Der Schwerpunkt lag auf der kreativen methodischen Vermittlung dieses Wissens. Eine Shisha-Station machte u.a. das Bedürfnis nach Genuss, Gemeinschaft und sinnlichem Erleben erfahrbar und bot gleichzeitig den Rahmen für die gemeinsame, kritische Reflexion des Raucherlebnisses.

Kreatives Arbeiten mit der Schadstoffzigarette

Nach pandemiebedingter Absage mehrerer Präsenzveranstaltungen wurde ein digitales Format entwickelt, um insbesondere neue Präventionsfachkräfte im Umgang mit der großen Schadstoffzigarette zu schulen.

Ein Digitalworkshop „Rausholen, was drin ist – Kreatives Arbeiten mit der großen Schadstoffzigarette“ fand am 02.12.2021 statt. Eingeladen waren 21 Fachkräfte für Suchtprävention und Multiplikator:innen aus Schule und Jugendarbeit. Sie setzten sich u.a. mit den Inhalts- und Schadstoffen im Tabak und Tabakqualm auseinander,

lernten sowohl Wissenswertes über den Aufbau und Inhalt einer Zigarette als auch digitale Methoden zum Einsatz der großen Schadstoffzigarette kennen. Die Veranstaltung belegte, dass suchtpreventive Methoden auch digital gut geeignet sind, die Zielgruppen flexibel zu erreichen.

Feedback einer Teilnehmerin: „*Ich würde die Schadstoffzigarette – wenn möglich – immer analog einsetzen, aber es ist super, eine Methodensammlung zu haben, falls es nur digital möglich sein sollte.*“

Materialien

Weitere Materialien wie Broschüren, Faltblätter und Give-aways erhielten das neue Kampagnen-Design.





„Stark statt breit“ – Cannabispräventionsprogramm NRW

Das Modul „Stark statt breit“ als Teil der Landeskampagne „Sucht hat immer eine Geschichte“ beinhaltet die Prävention des Cannabiskonsums. Es zielt darauf ab, mit Jugendlichen, jungen Erwachsenen und Eltern in Kontakt zu treten, zu diskutieren und junge Menschen wahrzunehmen mit ihren eigenen Meinungen und Bedürfnissen zum Thema Cannabis.

Präventions- und Beratungsangebote regen dazu an, sich mit Motiven zum Cannabisgebrauch auseinanderzusetzen bzw. den Konsum zu reduzieren, um die Gesundheit zu verbessern oder ganz mit dem Kiffen aufzuhören.

Um dieses Ziel erreichen zu können, werden verstärkt Fachkräfte im Umgang mit Methoden geschult, die speziell bei riskant cannabiskonsumierenden Jugendlichen wirksam sind.

Damit gehen zielgruppenspezifische Maßnahmen einher wie

- die Unterstützung bei der Entwicklung gesundheitsförderlicher Einstellungen,
- eine Wissenserweiterung in Bezug auf die Risiken des Cannabiskonsums,
- die Förderung eines risikoarmen Verhaltens,
- das Aufzeigen möglicher Alternativen zum Cannabiskonsum sowie

- die Intensivierung eines bedarfsgerechten Ausbaus von Unterstützungs- und Hilfsangeboten.

Im Verlauf des Jahres wurde die Infobroschüre für Eltern aufgrund der wachsenden Nachfrage zum Thema erneut nachgedruckt.

Methodenkoffer Cannabisprävention



Der Stark statt breit-Methodenkoffer ist in NRW im Einsatz zur Cannabis-Prävention

Mit dem „Methodenkoffer Cannabisprävention“ steht Fachkräften in Schulen und Jugendeinrichtungen eine praktische Material- und Methodensammlung zur Verfügung, mit der sie selbstständig Workshops durchführen können.

In NRW sind 100 Koffer im Einsatz. Die Nachfrage zum Einsatz der Koffer seitens der Schulen sowie Jugendhilfeeinrichtungen ist landesweit nach wie vor hoch. Anfang 2021 fanden zwei weitere Online-Schulungen zum digitalen Umgang mit dem Cannabiskoffer statt. Damit stehen nun zwei geeignete Angebote zur Cannabisprävention – in Präsenz sowie digital – zur Verfügung.

Produktion, Verteilung und Ergebnisevaluation des „Grünen Koffers“

Das Interesse von Fachkräften aus anderen Bundesländern zum Erwerb des Methodenkoffers zur Cannabisprävention ist nach wie vor ungebrochen. Folgerichtig erhielt die ginko Stiftung für Prävention 2020 von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) den Auftrag, den „Stark statt breit“-Koffer zu überarbeiten und neu zu produzieren. Leicht abgewandelt und unter dem Namen „Der grüne Koffer“ kommt die Neuproduktion seit Beginn des Schuljahres 2021/22 in den Bundesländern Brandenburg, Rheinland-Pfalz und Thüringen zum Einsatz.

Vorab fanden insgesamt fünf regionale Methodenfortbildungen statt, am 17. Juni 2021 in Potsdam, am 28. Juli 2021 in Erfurt und am 30./31. August und 1. September 2021 in Mainz.

Insgesamt wurden hierbei 77 Fachkräfte für Suchtprävention und weitere Multiplikator:innen geschult. Bislang sind 130 „Grüne Koffer“ verteilt worden, einige davon auch zusätzlich in Nordrhein-Westfalen.

Im Auftrag der BZgA startete das Institut für Therapieforschung (IfT Nord) unmittelbar nach Verteilung der neuen Koffer eine Studie zur Ergebnisevaluation mit Jugendlichen in den drei Bundesländern sowie in ausgewählten Kreisen in NRW. Im Jahr 2022 wird mit ersten Zwischenergebnissen dieser Schüler:innenbefragung gerechnet.



Der grüne Koffer enthält neun Methoden samt Materialien zur Cannabis-Prävention

Cannabis-Interventionsprogramm „Quit the shit“

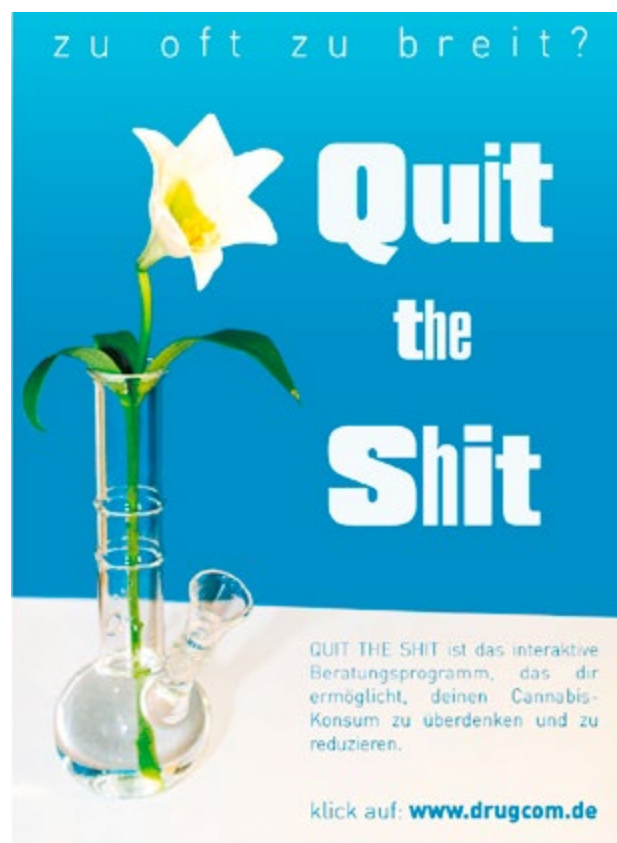
„Quit the Shit“ ist ein internetbasiertes Beratungsprogramm für Cannabis-Konsumierende, die ihren Konsum reduzieren oder vollständig beenden wollen. Das Programm wurde im Jahr 2004 von der BZgA initiiert und auf der Internetplattform www.drugcom.de gestartet.

Zentrales Ziel ist es, dass die Nutzer:innen des Programms ihren Cannabis-Konsum innerhalb eines Zeitfensters von 50 Tagen signifikant reduzieren. Zielgruppen von „Quit the Shit“ sind hauptsächlich Jugendliche und junge Erwachsene, die Teilnahme ist kostenlos und anonym. Dabei erhalten sie individuelle Unterstützung durch ein professionelles Beratungsteam in verschiedenen Standorten. Die Delphi-Gesellschaft für Forschung, Beratung und Projektentwicklung in Berlin koordiniert das Programm, das die Informations- und Austausch-Plattform www.drugcom.de betreibt und die Anfragen über das Beratungsportal an die zuständigen Einrichtungen in den jeweiligen Bundesländern weiterleitet. In Nordrhein-Westfalen beteiligen sich seit 2009 drei Standorte in Dortmund, Düren und Recklinghausen an dem Programm.

Angeichts des wachsenden Beratungsbedarfs weiteten die teilnehmenden Einrichtungen das Beratungskontingent aus, in Paderborn kam ein weiterer Standort hinzu. Seit 2019 fördert das Land NRW den damit verbundenen Mehraufwand der einzelnen Standorte. Die Förderung ist gebunden an die tatsächliche Erhöhung der Fallzahlen und den damit verbundenen Stundenanteil. Die Delphi-Gesellschaft nimmt die Zeiterfassung vor und stellt sie den Einrichtungen zum Jahresende zur Verfügung.

In NRW gab es im Berichtsjahr 2021 drei Standorte, die zum bundesweiten Beratungsteam gehören: Drogenhilfe Recklinghausen, Sucht- und Drogenberatung Düren und die Suchtkrankenhilfe im Caritasverband Paderborn e.V. Der Standort in Dortmund beteiligt sich aufgrund von Personalwechsel nicht mehr an dem Programm. Die eingehenden Beratungsfälle wurden dementsprechend auf die anderen beteiligten Beratungsstellen verteilt. Insgesamt betreuten die drei Standorte 137 Cannabis-Konsumierende.

Im Rahmen des Cannabispräventionsprogramms „Stark statt breit“ oblag der ginko Stiftung für Prävention die Aufgabe, den Ausbau der Beratungskapazitäten zu begleiten, mit den teilnehmenden Einrichtungen entsprechende Vereinbarungen abzuschließen und die Fördermittel zu verteilen.





What's on? Einfach mal abschalten

Zur Jugendkultur gehören Internet und Smartphone, soziale Netzwerke und Computerspiele selbstverständlich dazu. Ihre exzessive Nutzung birgt jedoch ein Suchtpotenzial, für das die Kampagne „What's on?“ sensibel machen will. Die Frage, ob eine Nutzung noch im „grünen“ Bereich liegt oder doch schon bedenklich ist, lässt sich häufig nicht so leicht beantworten – und hängt nicht nur von der Nutzungsdauer ab.

Zum Beginn des neuen Schuljahres 2021/22 stellte die Landesfachstelle Prävention den neuen Methodenkoffer „What's on“ zur Prävention exzessiver Mediennutzung vor. NRW-weit stehen 100 Methodenkoffer zur Verfügung.

In insgesamt vier Methodenschulungen lernten die Präventionsfachkräfte und ausgewählte Lehrkräfte an BUG-Schulen („Bildung und Gesundheit“) die 12 Methoden kennen und probierten sie aus. Inhaltlich bietet der Koffer eine kompakte, in der Praxis erprobte Sammlung interaktiver Methoden, die die Präventionsfachkräfte aus den Fachstellen in Bonn, Dinslaken, Hamm, Köln und Marl zuvor entwickelt und erprobt hatten.

Bei dem Koffereinsatz geht es einerseits darum, in den Austausch zu kommen, sich auch einmal in die Perspektive eines anderen hineinzuversetzen und zu verstehen, was die Faszination von Games und sozialen Netzwerken ausmacht. Andererseits gibt die Arbeit mit dem Koffer auch Anstöße, um eine kritische Auseinandersetzung mit der eigenen Mediennutzung zu entwickeln.

Die frisch geschulten Fachkräfte erhielten nach vierstündiger Fortbildung ihren Koffer, mit dem sie nun ihrerseits Multiplikator:innen-Schulungen in ihren Kreisen und Kommunen anbieten können. Vor allem sind hier Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte aus den Bereichen Jugendhilfe und Schulsozialarbeit angesprochen. Sie können in Schulen und Jugendeinrichtungen mit jungen Menschen zwischen 10 und 15 Jahren zu dem Thema „exzessive Mediennutzung“ arbeiten.



Der „Whats on“-Koffer enthält elf Methoden und Materialien zur Prävention exzessiver Mediennutzung



Methoden-Schulung für Präventionsfachkräfte mit dem „What’s on“-Koffer

Die Entwicklung und Produktion von 100 „What’s on“-Koffern, die allen Präventionsfachkräften in NRW kostenfrei zur Verfügung gestellt wurden, konnte mit zusätzlichen Mitteln des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW umgesetzt werden.

Dass die Koffer bislang gut in der Praxis ankommen, belegt u.a. folgendes Feedback:

„Die Schülerinnen und Schüler haben sehr interessiert mitgemacht und von den eigenen Erfahrungen in der „Social-Media World“ berichtet. Die Tutor:innen haben rückgemeldet, dass noch mehrere Tage danach die Schüler:innen begeistert waren.“

„Ich freue mich, dass wir dieses Material/Methoden zur Verfügung haben und die SuS damit „sensibilisieren können“, über Pro und Contra bzw. grundsätzlich eine Grundhaltung zum Thema zu entwickeln.“

Weitere Infos: www.whatson.nrw.de



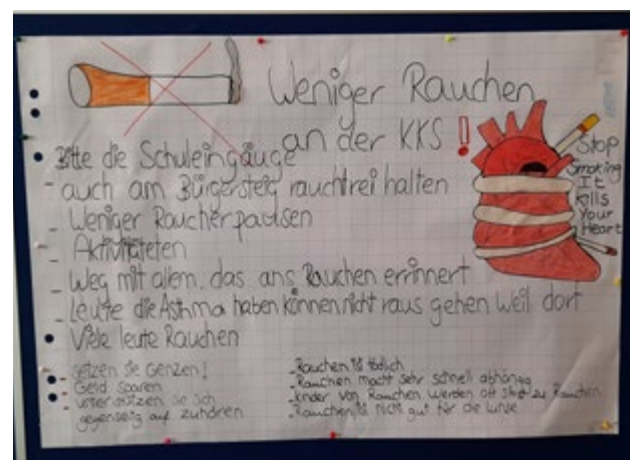
„SPecht“ – Suchtpräventive Maßnahmen in Berufsbildenden Schulen

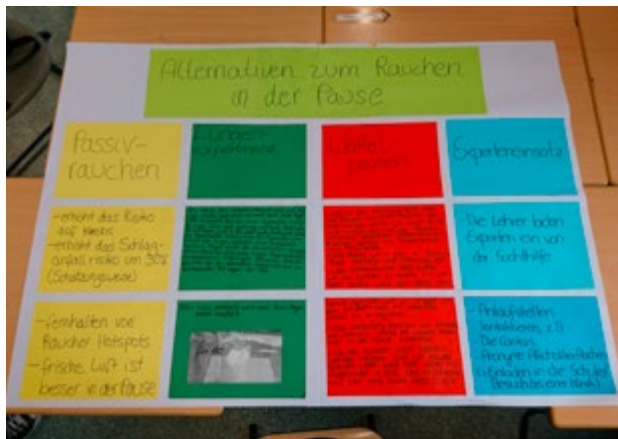
Das im Oktober 2020 gestartete Modellprojekt „Suchtpräventive Maßnahmen in Berufsbildenden Schulen“ erhielt Mitte 2021 ein eigenes Design und den Namen „**SP**echt“ – **Sucht**Prävention in Berufsbildenden Schulen“. Durch seine besondere Anatomie ist der Specht in der Lage, heftige Stöße ohne Schaden zu überstehen. Sein Schwanz bietet ihm Halt, wenn er an Baumstämmen nach Beute sucht. In manchen Kulturen ist er ein Krafttier und steht u.a. für Mut und Tatkraft. Die am Projekt beteiligten Schulen zeigen ebensolche Tatkraft und Mut, sich mit viel Engagement dem Thema der Suchtprävention zu widmen und auch Widerstände zu überwinden.

Ziel des Projektes SPecht ist es, den Einstieg in den riskanten Konsum/Missbrauch der Substanzen Tabak, Alkohol und Cannabis zu vermindern und den Ausstieg aus problematischen Konsummustern zu fördern. Die Projektmaßnahmen tragen dazu bei, die Krankheits- und Mortalitätsrisiken in der Gruppe der 15- bis 17-Jährigen zu reduzieren und gleichzeitig deren Chancen auf eine Integration in das Arbeitsleben und eine Verbesserung der Lebensqualität zu erhöhen.

Bis 2024 werden in den Berufsbildenden Schulen verschiedene Maßnahmen zur Prävention entwickelt, erprobt und umgesetzt. Dies beinhaltet sowohl strukturelle, d. h. auf die gesamte Schule bezogene Maßnahmen als auch personenbezogene Maßnahmen wie Unterrichtseinheiten und Reduktions- und Ausstiegsmaßnahmen. Das Modellprojekt ist ein trägerübergreifendes Projekt, das vom GKV-Bündnis für Gesundheit und der Unfallkasse gefördert wird.

Das Angebot zur Teilnahme an dem Modellprojekt weckte das Interesse vieler Schulen: so nahmen im Januar 2021 insgesamt 43 Vertreter:innen von 20 Berufsbildenden Schulen an einer Online-Informationsveranstaltung teil. Es bewarben sich im Anschluss zwölf Schulen aus vier verschiedenen Regierungsbezirken für die Teilnahme. Folgende sechs Schulen wurden ausgewählt: Käthe-Kollwitz-Schule in Aachen, Berufskolleg Ennepetal, Berufskolleg Vera Beckers in Krefeld, Hans-Böckler-Berufskolleg in Münster, Max-Born-Berufskolleg in Recklinghausen und Berufskolleg für Wirtschaft und Verwaltung in Siegen.





Arbeitsergebnisse der Projektwochen in Aachen und Recklinghausen: von Schüler:innen erstelltes Plakate zum Thema Rauchen sowie ein Comic zum Thema Cannabiskonsum

Die für die ausgewählten Schulen zuständigen örtlichen Fachkräfte für Suchtprävention unterstützen das Vorhaben als Kooperationspartner:innen und beteiligen sich aktiv an Planungen und der Durchführung von Aktionen.

Zunächst standen Gespräche mit den beteiligten Schulleitungen im Vordergrund, um einen Überblick über die Herangehensweise zu bieten. Die Schulleitungen etablierten nach Beratung durch SPEcht ein schulinternes Steuergremium, bestehend aus verschiedenen Akteur:innen der Institution Schule (z.B. Schulleitung, erweiterte Schulleitung, Schulsozialarbeit, Beratungslehrkraft, Fachlehrkraft, Schülervertreter:innen).

Dieses Gremium beschäftigt sich seither in regelmäßigen Sitzungen mit der Planung und Umsetzung suchtpreventiver Maßnahmen.

SPEcht unterstützte die Gremien dabei, eine Bestandsanalyse der aktuellen Situation in Bezug auf Suchtprävention durchzuführen. Ebenso planten die Schulen einen Pädagogischen Tag, um das gesamte Kollegium thematisch einzuführen und zur aktiven Mit-Beteiligung am Projekt zu werben. Die pädagogischen Tage fanden 2021 bereits statt in Aachen, Recklinghausen und Münster.

Sowohl an den Berufskollegs in Recklinghausen als auch in Aachen konnten im Rahmen einer Projektwoche erste und Anregungen zum Thema Konsum und Sucht gemeinsam mit den Schüler:innen umgesetzt werden.

Die SPEcht-Projektentwicklung konzipierte ferner Schulungen für pädagogisches Personal. In Siegen und in Recklinghausen fanden dazu erste Schulungen zu Unterrichtseinheiten zum Thema „Tabak“, „Cannabis“ und „Achtsamkeit und Konsumkontrolle“ für 41 Interessierte statt.

Bis Ende Dezember beteiligten sich Schüler:innen sowie das pädagogische Personal der teilnehmenden Schulen an einer Online-Befragung rund um den Substanzkonsum. Diese Befragung wird während der Projektlaufzeit einmal im Jahr wiederholt.



GKV-Bündnis für GESUNDHEIT

Gefördert durch die BZgA im Auftrag und mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V



Projektkoordination:



Stiftung für Prävention

Alle beteiligten Schulen zeigen großes Engagement, Suchtprävention an Schule sowohl auf der Verhaltensebene als auch auf der strukturellen Ebene fest zu verankern. Als nächste Schritte stehen u.a. Überlegungen zur Gestaltung der Pausenzeiten und die regelhafte Durchführung von Unterrichtseinheiten im Bereich der Suchtprävention an. Das Einbeziehen der Schüler:innen und die Planung von Peer-Projekten sind wichtige Elemente des partizipativen Projektansatzes.

Seit Ende 2021 befindet sich zum SPechT-Projekt eine eigene Website im Aufbau. Interessierte Berufsbildende Schulen und Schüler:innen werden dort Informationen zum Projekt und zum Thema Substanzkonsum/Suchtprävention finden.

Bei der Umsetzung werden die regionalen Fachkräfte für Suchtprävention, Vertreter:innen der Krankenkassen, die Landesfachstellen Essstörungen und Glücksspielsucht sowie andere Programme zur Gesundheitsförderung in Schulen (z. B. „Landesprogramm Bildung und Gesundheit“, BuG) als Partner:innen mit einbezogen.



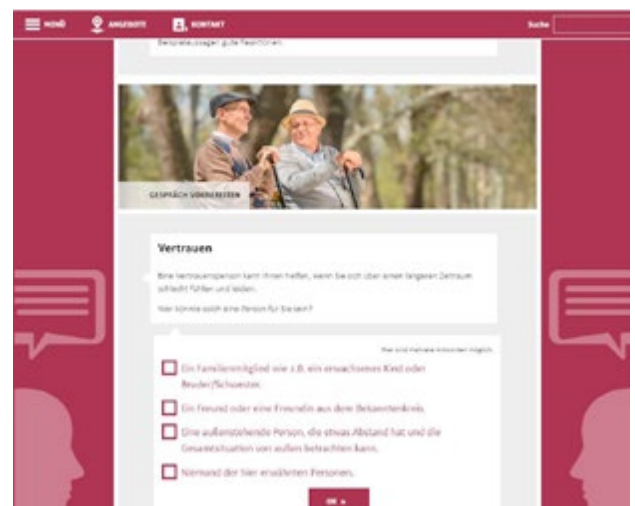
Stark bleiben. Suchtfrei alt werden.

„Stark bleiben“ ist ein Modul zur Gesundheitsförderung und Suchtprävention älterer Menschen im Rahmen der NRW-Landeskampagne „Sucht hat immer eine Geschichte“. Die Angebote von Stark bleiben richten sich an Senior:innen (60+) sowie deren Angehörige und Multiplikator:innen aus dem Seniorenbereich.

Das Primärziel liegt in der Sensibilisierung gegenüber Risiken und Gefahren des Alkoholkonsums und der Medikamenteneinnahme im Alter. Außerdem steht die regionale Vernetzung mit kommunalen Kooperationspartner:innen aus der Seniorenarbeit und Altenhilfe im Vordergrund sowie deren Qualifizierung in der Ansprache und Gesprächsführung riskant konsumierender älterer Menschen.

Neue Angebote

In Fortführung des Digitalisierungsprozesses und der Erweiterungen im Online-Bereich wurden die Inhalte der beiden Broschüren „Damit Reden hilft“ in ein digitales Gesprächstool eingepflegt. Das Tool ist wie ein Gespräch aufgebaut: Je nachdem welche Antworten und Meinungen ausgewählt werden, erhält die Person individuelle Reaktionen und damit einen persönlichen Gesprächsverlauf. Ein Durchgang dauert ungefähr 20 Minuten.



Damit Reden hilft: das interaktive Online-Gesprächstool hilft, sich auf Gespräche vorzubereiten

Die Veranstaltungskonzepte „SeniorenFilm-Tage“ und „Schreibwettbewerb“ stehen als neue Angebote zur Verfügung, konnten jedoch pandemiebedingt nicht starten. Detaillierte Informationen <https://www.starkbleiben.nrw.de>. Auch die Themen „Seelische Gesundheit“ und „Gesprächsanregungen bei Problemen“ sind in der Rubrik „Gesund älter werden“ zu finden.

Publikationen

Im Berichtsjahr wurden drei neue Broschüren publiziert. Zwei davon tragen den Titel „Damit Reden hilft“ und richten sich zum einen an ältere Menschen selbst, zum anderen an Kontaktpersonen und Angehörige von Senior:innen. Mit verschiedenen Inhalten und Schwerpunkten bieten die Broschüren Ansatzpunkte, sich im Vorfeld auf ein Gespräch vorzubereiten und bestärken Betroffene darin, den Mut zu fassen, Probleme und Belastungen anzusprechen. Für Angehörige und Kontaktpersonen von Senior:innen dient es als Unterstützung, im Umgang miteinander die richtigen Fragen zu stellen und ein offenes Ohr bei Problemen zu haben. Die Broschüre „Was tut mir gut?“ befasst sich mit dem Thema der seelischen Gesundheit und zeigt nützliche Alltagstipps und Schritte zur Stärkung des psychischen Wohlbefindens in der Lebensphase 60+ auf.

Die AG „Stark bleiben“ stellte Mitte 2021 den „Handungsleitfaden. Suchtverbeugung im Alter“ fertig. Dieses Manual will Fachkräfte für Suchtprävention und Multiplikator:innen aus der Seniorenarbeit motivieren, sich mit dem vielfältigen und komplexen Arbeitsfeld „Suchtverbeugung in der Altersgruppe 60+“ zu beschäftigen. Das Manual zeigt Ansatzpunkte und Möglichkeiten für die praktische Arbeit auf und unterstützt die Fachkräfte, eigene Strukturen vor Ort zu entwickeln. Es ist kostenfrei als Print- und Onlineversion verfügbar und erfreut sich großer Nachfrage.

Es wird ergänzt durch ein Materialheft, das eine Sammlung von knapp 180 heraustrennbaren Karten und Bildern für Arbeitsmethoden und Übungen beinhaltet.



Neu erschienen: der „Handungsleitfaden. Suchtverbeugung im Alter“



Das Materialheft gehört zum Handlungsleitfaden und enthält heraustrennbare Karten

Öffentlichkeitsarbeit

Im November 2021 erschien in „Nun Reden Wir“, der Zeitschrift der Landesseniorenvertretung NRW (LVS-NRW), ein Bericht zur Kampagne unter dem Titel „Weil Sucht keine Altersgrenze kennt: Frühzeitiges Erkennen von Risiken und mehr Vernetzung nötig“. Der Artikel ergänzt die im Berichtsjahr stattgefundenen „Blitzrunden“ zum Thema „Seelische Gesundheit“ der LSV-NRW.

Anfang 2021 versendete „Stark bleiben“ Infopakete an die Seniorenbüros sowie die 12 Regionalbüros „Alter, Pflege und Demenz“ in Nordrhein-Westfalen. Gefüllt mit Broschüren, Flyern, Projektkonzepten und Angebotsbeschreibungen machten sie in der Seniorenarbeit tätige Personen auf die Landeskampagne „Stark bleiben“ aufmerksam und informierten über die Möglichkeiten rund um Suchtprävention und

Gesundheitsförderung im Seniorenbereich. Aufgrund dieser Werbeaktion und weiteren Kontaktaufnahmen ergaben sich im Berichtsjahr einige neue und erfolgreiche Kooperationen.

Veranstaltungen

Von den zahlreichen geplanten Senioren- und Gesundheitsmessen konnten lediglich der Aktionstag rund um das Paderborner Rathaus im Oktober stattfinden.

Alternativ war „Stark bleiben“ im Mai 2021 bei der bundesweiten Online-Tagung „Qualität in der Suchtprävention“ der BZgA mit einem Workshop vertreten.

Des Weiteren fanden drei Info- und Austauschveranstaltungen zum Thema „Suchtprävention im Alter“ für Präventionsfachkräfte statt.



Aktionsstand in Paderborn

Kooperationen

In Zusammenarbeit mit dem Zentrum 60plus in Essen entstand eine neue Folge des Podcasts „sECH(T)zig“ des Zentrums 60plus Bezirk VIII der Stadt Essen. Er trägt den Titel „Alkohol, Medikamente und Rauchen – suchtfrei alt werden und die eigene Gesundheit fördern“ – im Gespräch mit Julia Beus. Der rund 30-minütige Hörbeitrag steht in allen gängigen Portalen kostenlos zur Verfügung.

Die Zusammenarbeit mit der Landesarbeitsgemeinschaft Seniorenbüros NRW (LaS NRW) konnte mit dem dortigem Leitungswechsel fortgesetzt werden. Dabei sind für das Jahr 2022 Planungen für Veranstaltungen und Leistungsziele erarbeitet worden.

Erfolgreich gestartet ist die Kooperation mit der Fach- und Koordinierungsstelle der Regionalbüros in Trägerschaft des Kuratoriums Deutsche Altershilfe sowie deren zwölf Regionalbüros in NRW.

Die Regionalbüros arbeiten vernetzt mit haupt- und ehrenamtlich engagierten Menschen und Organisationen zu den Themen Alter, Pflege und Demenz daran, die Lebenssituation von Menschen mit Pflegebedarf und pflegenden Angehörigen zu verbessern. In Zusammenarbeit mit „Stark bleiben“ konnten genau für diese Multiplikator:innen und Senior:innen Angebote geschaffen werden. Alle Angebote von Online-Workshops über regionale Kontaktflyer mit Hilfs- und Kontaktangeboten bis zu „MoKuSen“-Fortbildungen kamen gut an. Darüber hinaus entwickelte die Fach- und Koordinierungsstelle in Zusammenarbeit mit „Stark bleiben“ zwei Praxishilfen, die Ende 2021 bzw. Anfang

2022 erschienen. Die Hefte „Informationen für die Praxis“ richten sich an Pflegeberater:innen und Anbieter:innen von Unterstützungsangeboten im Alltag älterer Menschen. Die Inhalte sind praxisnah, überschaubar und greifen Themen an der Schnittstelle zur Unterstützungsarbeit auf.

Fortbildungsangebot „MoKuSen“

Im Berichtsjahr konnten sieben Fortbildungen „Motivierende Kurzintervention mit konsumierenden Senioren und Seniorinnen“ durchgeführt werden. Drei davon für Ehrenamtliche, weitere drei für Hauptamtliche und eine Fortbildung mit einer gemischten Gruppe. Durchführungsorte waren Dinslaken, Duisburg, Mülheim, Neunkirchen und Unna.

MoKuSen richtet sich an ehrenamtlich oder professionell im Seniorenbereich tätige Personen, die in ihrem Gruppenalltag mit älteren Menschen in persönlichem Kontakt stehen. Die Teilnehmenden erlernen Fertigkeiten für motivierende Gespräche, um die Kommunikation über Konsumverhalten bei Gesprächen mit älteren Menschen zu verbessern. Ziel der Fortbildung ist es, riskant Alkohol oder Medikamente konsumierende Senior:innen frühzeitig in ihrem Lebensalltag und auf Augenhöhe zu begegnen. Die individuelle und selbstbestimmte Bereitschaft zur Veränderung soll gefördert werden.

MoKuSen basiert auf dem Konzept „MOVE – Motivierende Kurzintervention mit konsumierenden Jugendlichen“ und den Prinzipien der „Motivierenden Gesprächsführung“ nach Miller & Rollnick.



MoKuSen-Fortbildung in Neunkirchen mit neun Teilnehmenden



MOVE

MOVE ist eine dreitägige Fortbildung in Motivierender Kurzintervention und richtet sich an Kontaktpersonen von Menschen, die ungesund-ungünstiges Verhalten aufweisen. Ziel ist die Förderung ihrer Änderungsbereitschaft sowie Begleitung und Stützung des Veränderungsprozesses. MOVE vermittelt Grundhaltung, Basiswissen und Basisfertigkeiten der Motivierenden Gesprächsführung nach Miller und Rollnick. Das Modell der Verhaltensänderung (Prochaska & DiClemente) sowie weitere Kommunikationsmodelle und Fachwissen runden das Angebot ab. MOVE wird für unterschiedliche Settings und verschiedene Zielgruppen angeboten.

Die Einschränkungen durch die Corona-Pandemie beeinflussten auch im Berichtsjahr die Durchführung von Veranstaltungen. Obwohl Schulungen abgesagt, verschoben oder mit kleinerer Teilnehmendenzahl durchgeführt wurden, ist die Bilanz positiv.

Darüber hinaus arbeitete die MOVE-Koordination intensiv daran, Inhalte, Methodik und Didaktik der MOVE-Schulungen kontinuierlich anzupassen, um aktuellen, nicht nur pandemiebedingten Entwicklungen gerecht zu werden.

MOVE – Motivierende Kurzintervention mit konsumierenden Jugendlichen

Die Schulung wendet sich an pädagogische Fachkräfte, die im Rahmen ihrer Tätigkeit mit jungen Menschen arbeiten. MOVE qualifiziert diese Kontaktpersonen, mit ihnen in einen konstruktiven Dialog über ihr Konsumverhalten zu treten. Ziel ist es, Veränderungsbereitschaft zu

weniger schädlichem Konsum oder Verhalten ggf. bis zur Abstinenz zu wecken, zu fördern und Veränderungsschritte zu unterstützen. Hierbei kann es sich sowohl um legalen bzw. illegalen Suchtmittelkonsum handeln als auch um exzessive Mediennutzung. Das Curriculum ist dem entsprechenden Themenschwerpunkt angepasst.

Insgesamt führten Präventionsfachkräfte in Nordrhein-Westfalen 31 Schulungen durch, bei denen sie über 300 Kontaktpersonen erreichten.

Darüber hinaus fand ein TNT-Seminar (train-next-trainer) mit 16 Teilnehmenden statt.

Ein weiteres TNT musste pandemiebedingt abgesagt werden. In NRW stehen somit derzeit rund 150 zertifizierte MOVE-Trainer:innen zur Verfügung. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass aufgrund oben genannter Einschränkungen zahlreiche Präventionsfachkräfte zu MOVE-Trainer:innen ausgebildet wurden, mangels Durch-

führung einer eigenen Schulung aber noch nicht zertifiziert und somit statistisch nicht erfasst sind.

Zudem fanden zwei Workshops mit insgesamt 32 Teilnehmenden statt, in denen die Trainer:innen die Durchführung eines „Schnupperworkshops im Remote-Format“ kennenlernten. Die MOVE-Koordination hatte sich entschieden, für die Durchführung einer gesamten Schulung im Onlineformat kein Zertifikat zu vergeben. Alternativ stellte sie die „Schnupperworkshops“ in Lockdownzeiten zur Verfügung.

Im vergangenen Jahr wurde die Überarbeitung des Manuals zur Ansprache von jugendlichem Suchtmittelkonsum abgeschlossen. Aufgrund der technischen Entwicklung und dem sich kontinuierlich verändernden Nutzungsverhalten ist

dies für die Ansprache bei exzessiver Mediennutzung besonders dringlich. Dieses MOVE soll künftig unter dem Titel „What’s on“ in das gleichnamige Modul der Landeskampagne „Sucht hat immer eine Geschichte“ integriert werden.

Die Ampelkoalition hat sich in ihrem Vertrag darauf verständigt, eine kontrollierte Abgabe von Cannabis an Erwachsene zu ermöglichen. Obwohl die Rahmenbedingungen hierfür noch nicht klar sind, sind sich Fachleute einig, dass hier ein umfassendes Präventionskonzept mit entsprechenden Angeboten notwendig ist. Das 2015 entwickelte Cannabis-MOVE wird in diesem Zusammenhang ein besonders wertvoller Baustein sein und soll hierfür aktualisiert zur Verfügung stehen.

MOVE - MOTivierende KurzinterVENTion bei konsumierenden Jugendlichen



Auf einer Skala von 1-10...

Wie sehr gehört die Teilnahme an Onlinesitzungen zu Deinem Alltag?



Wie erfahren bist Du bei der eigenen Durchführung von Onlineveranstaltungen?



Wie sicher fühlst Du Dich im Umgang mit digitalen „Tools“?



Skalierung im Online-Workshop über Erfahrungen und Kompetenzen im „virtuellen Raum“

Motivierende Kurzintervention am Arbeitsplatz

Dieses Angebot ist Teil des betrieblichen Gesundheitsmanagements und richtet sich an Personalverantwortliche, Führungskräfte und Mitarbeitende in beratenden Funktionen. MOVE befähigt diesen Personenkreis, den Suchtmittelkonsum von betroffenen Mitarbeitenden anzusprechen und sie zu einer Verhaltensänderung zu motivieren.

Die betriebliche Suchtprävention stellt für die Fachkräfte häufig eine besondere Herausforderung dar. Um in diesem Bereich Fuß zu fassen, bedarf es einer guten Netzwerkarbeit und viel Investition in die Akquise. Die Motivierende Kurzintervention am Arbeitsplatz wird zurzeit von einer kleinen, engagierten Gruppe von Präventionsfachkräften durchgeführt. Um Synergieeffekte zu nutzen und die Kooperation zu stärken, arbeiten sie in einem regelmäßig stattfindenden Arbeitskreis eng zusammen. Eine Erweiterung des Kreises durch eine Aufsatzschulung für MOVE-Trainer:innen ist geplant.



Den aktualisierte Flyer „Motivierende Kurzintervention am Arbeitsplatz“ gibt es auch als PDF

MOVE-Netzwerkstatt

Alle Aktivitäten außerhalb von Nordrhein-Westfalen werden im Rahmen der „Netzwerkstatt“ durchgeführt. Die Netzwerkstatt ist für die Implementierung von MOVE in anderen Bundesländern zuständig und bietet Schulungen für Regionen an, in denen keine Trainer:innen zur Verfügung stehen.

In den jeweiligen Bundesländern arbeitet MOVE mit Netzwerkpartner:innen zusammen, die den Trainer:innen als Ansprechpersonen zur Verfügung stehen und für die Koordination der Schulungen vor Ort zuständig sind. Im Berichtsjahr konnte MOVE in zwei weiteren Bundesländern implementiert werden. In Hessen wurden 21 Präventionsfachkräfte ausgebildet und in Bremen steht ebenfalls ein Trainertandem zur Ver-

fügung. Somit wird mittlerweile in insgesamt elf Bundesländern durchgeführt. Darüber hinaus wurden einige Fachkräfte aus der Schweiz, wo MOVE bereits seit längerem angeboten wird, zu Trainer:innen ausgebildet.

Kita-MOVE

Insgesamt führten Präventionsfachkräfte in Nordrhein-Westfalen 15 Kita-MOVE-Schulungen durch und elf neue Trainer:innen konnten ausgebildet werden. In Kommunen oder Kreisen, in denen die Suchtpräventionsfachstellen den Elementarbereich nicht im Portfolio haben, sich aber pädagogische Fachkräfte aus dem Elementarbereich für Kita-MOVE interessieren, werden unabhängig von den Fachstellen Trainer:innen ausgebildet – zumeist sind es Fachleiterinnen.



Teilnehmende der MOVE-Trainer:innenschulung in Haus des Landessportbundes Hessen e.V.



Kita-MOVE – Motivierende Kurzintervention mit Eltern im Elementarbereich

Kita-MOVE ist ein Schulungsprogramm zur motivierenden Ansprache von Eltern und richtet sich an Fachkräfte aus den Bereichen Kindertagesstätte und Frühe Hilfen. Ziel ist es, mit Eltern im Rahmen der Erziehungspartnerschaft problematisches Erziehungsverhalten zu reflektieren und Bereitschaft zur Verhaltensänderung zu wecken und zu begleiten. Fachkräfte übernehmen eine Lotsenfunktion und vermitteln gegebenenfalls in weiterführende Hilfen. Somit versteht sich Kita-MOVE als „Angebot vor dem Angebot“. Kita-MOVE wird seit 2016 bis Ende 2022 von der Auridis Stiftung gGmbH unterstützt – mit dem Auftrag, dieses Schulungsprogramm bundesweit zu.

Entwicklung neuer Kita-MOVE-Formate

Da Präsenzveranstaltungen in den letzten Jahren coronabedingt nur eingeschränkt möglich waren, entwickelte das Kita-MOVE-Team neue Wege und Methoden zur Weiterverbreitung. So wurde ein digitales Konzept für eine einstündige Kita-MOVE Schnupperstunde erarbeitet, die 2021 dreimal stattfand. Erstmals im Rahmen des 17. Deutschen Jugendhilfe Tages (DJHT) im Mai mit über 200 Teilnehmenden zeigte sich auch bei den weiteren Schnupperstunden, dass das Format bei den Teilnehmenden gut ankommt und weiterempfohlen wird. So konnten aufgrund der Schnupperstunde am DJHT neue Kita-MOVE-Trainer:innen gewonnen werden. Auf diesem Weg wurden insgesamt über 300 Interessierte erreicht.

Das Curriculum für dieses Format ist so aufgearbeitet, dass die Kita-MOVE-Trainer:innen es

ebenfalls nutzen können. Sie haben somit ein digitales Tool zur Hand, mit dem sie vor Ort das Interesse an Kita-MOVE wecken und aufrechterhalten können.



Einladung zur Kita-MOVE-Schnupperstunde

Remote Coaching Webportal

Das Webportal ist das zentrale Koordinations- und Verwaltungsinstrument der Kita-MOVE-Schulungen. Der sichere Umgang damit ist notwendig und daher Teil der Trainer:innen-Ausbildung. Trainer:innen können u.a. ihre eigenen Schulungen in das Portal einstellen, verwalten und evaluieren. Mit dem „Remote Coaching Webportal“ entwickelte das Kita-MOVE-Team ein neues digitales Angebot für Trainer:innen. Es ermöglicht ihnen, in kleinen Gruppen Fragen zum Umgang mit dem Kita-MOVE-Webportal zu erörtern. Das neue Angebot nahmen 37 Personen in Anspruch – für die neuen Trainer:innen obligatorisch – sowie auch für bereits geschulte Trainer:innen zum sichereren Umgang mit dem Webportal. Schöner Nebeneffekt: Hier lernen sich Trainer:innen digital kennen oder treffen sich wieder.



Digitale Fachtagung zu gelingender Kommunikation mit Eltern

Bereits Anfang des Jahres 2021 fiel die Entscheidung, die geplante Fachtagung „Gemeinsam ist besser: Mit Eltern in Resonanz bleiben – auch in schwierigen Zeiten.“ am 27. Januar 2022 unabhängig von der Corona-Lage digital zu gestalten. So ist es Interessierten aus allen Bundesländern möglich, niedrigschwellig teilzunehmen.

Da viele digitale Fachveranstaltungen in diesem Jahr angeboten wurden, galt es, Thema und Redner:innen so zu wählen, dass trotz des großen Angebotes ein besonderes Interesse für diesen Fachtag geweckt werden kann. Als einer der Hauptreferenten konnte Prof. Dr. Joachim Bauer gewonnen werden.

DIGITALE FACHTAGUNG



**„Gemeinsam ist besser:
Mit Eltern in Resonanz bleiben –
auch in schwierigen Zeiten“**

Donnerstag, 27. Januar 2022, 10:00-16:00 Uhr

 **EINLADUNG**

Einladung für die digitale Fachtagung „Gemeinsam ist besser: Mit Eltern in Resonanz bleiben – auch in schwierigen Zeiten“ Anfang 2022

Moderationstasche für Trainer:innen

Aufgrund der guten Nachfrage erfolgte eine Nachproduktion der Trainer:innentasche. Diese enthält alle Materialien, die für die Durchführung einer Schulung notwendig sind und stellen eine deutliche Arbeitserleichterung dar.

Die Nachproduktion von 80 neuen Taschen ermöglichte gleichzeitig eine weitere Modifizierung und Verbesserung einzelner Materialien. Die Herstellung und Weitergabe der Taschen ist nicht nur als Serviceleistung zu verstehen, sondern dient auch der Qualitätssicherung des Schulungsprogrammes, da die Materialien immer auf den aktuellen Stand gebracht sind.



Die neuen Trainer:innen-Taschen werden zum Transportieren ins Auto gepackt

Statistische Daten

Es konnten trotz Pandemie im Berichtsjahr bundesweit 31 Kita-MOVE-Schulungen in Präsenz stattfinden. Damit wurden 366 Fachkräfte erreicht. Die Schulungen werden anhand von Fragebögen evaluiert und über das Webportal anonym ausgewertet. 99 % der Befragten würden demnach die Schulung weiterempfehlen.

Zwei Trainer:innen-Seminare (TNT) fanden statt, bei denen 23 neue Kita-MOVE-Trainer:innen ausgebildet wurden. Ein Seminar war ein zweitägiges Aufbau-Seminar für bereits ausgebildete Move-Trainer:innen, eines das viertägige Format für „Neueinsteiger:innen“.

Die Vorgabe zum Erhalt des Trainer:innen-Zertifikates, innerhalb von neun Monaten die erste eigene Kita-MOVE-Schulung durchzuführen, konnten viele Kolleg:innen pandemiebedingt nicht einhalten. Manche der geplanten Kita-MOVE-Schulungen mussten mehrfach abgesagt werden – da galt und gilt es, das grundsätzliche Interesse sowohl der Trainer:innen als auch der potenziellen Schulungsteilnehmer:innen aufrecht zu halten.

Ebenso verhielt es sich mit den Coaching-Tagen – wenn keine Schulungen durchgeführt werden, kann deren Durchführung auch nicht gecoacht werden.



Ansicht des virtuellen Messestands beim 17. Deutschen Jugendhilfe Tag

Öffentlichkeitsarbeit

Im Mai 2021 fand der 17. Deutsche Jugendhilfe Tag digital statt. Drei Tage war Kita-MOVE mit einem virtuellen Stand auf der Messe vertreten. Der Kita-MOVE-Messestand bot Materialien zum Download, interaktive Elemente wie Befragungen per Mentimeter, ein Gästebuch, einen Imagefilm sowie die Möglichkeit zu einem persönlichen Gespräch per Chat. Insgesamt 331 Besucher:innen kamen zum Messestand. Im Rahmen eines Messeforums präsentierte sich Kita-MOVE über 200 Teilnehmenden.

Fachartikel

Kita-Fachtexte.de ist ein Onlineportal mit praxisnahen Fachtexten für Lehre und Studium und ist eine Kooperation der Alice Salomon Hochschule (ASH) Berlin und FRÖBEL e. V. Das Portal bietet praxisbezogene Studientexte zu insgesamt zehn Themenfeldern, die von Expert:innen aus dem Feld der frühen Bildung verfasst werden.

In Kooperation mit Dr. Katja Zehbe, Vertretungsprofessorin an der Hochschule Neubranden-

burg/Fachbereich Frühe Kindheit ist ein Fachtext mit dem Titel Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Kita und Eltern veröffentlicht worden. Neben den wissenschaftlichen Grundlagen wird anhand des Kita-MOVE-Curriculums der praxisorientierte Ansatz vorgestellt.



Gemeinsame Publikation „Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Kita und Eltern“



Hart am Limit – HaLT-Programm in Nordrhein-Westfalen

„Hart am Limit“ (HaLT) ist ein bundesweites Alkoholpräventionsprojekt. Ziel ist es, dem Alkoholmissbrauch und dem Trend des komatösen Rauschtrinkens bei Kindern und Jugendlichen entgegenzuwirken. HaLT zeichnet sich dadurch aus, dass es vor Ort verschiedene Institutionen vernetzt. Dazu zählen die Fachstellen für Suchtprävention, Krankenhäuser, Gastronomie, Vereine, Polizei und auch die Eltern/Familien.

HaLT besteht in der Grundkonzeption aus zwei Bausteinen, die sich gegenseitig ergänzen und verstärken:

- dem reaktiven Baustein, bei dem die Betroffenen nach einem durch Alkoholmissbrauch bedingten Klinikaufenthalt direkt angesprochen werden und
- dem proaktiven Baustein, bei dem die Einhaltung des Jugendschutzes z. B. bei Festveranstaltungen und im Handel im Vordergrund steht und kommunale Kooperationspartner:innen vernetzt zusammenarbeiten.

Seit dem 01. Juli 2019 werden die Aktivitäten im Rahmen des reaktiven Teils von HaLT durch die BZgA mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen (GKV) gefördert. Die Förderung beschränkt sich zunächst auf den Zeitraum vom 01. Juli 2019 bis zum 31. Dezember 2022.

Die Maßnahmen des proaktiven Projektbausteins werden durch das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales (MAGS) im Rahmen der Landeskampagne „Sucht hat immer eine

Geschichte“ sowie durch eine fachbezogene Pauschalförderung an die Kommunen für örtliche Suchtpräventions- und -hilfeangebote unterstützt.

In Nordrhein-Westfalen gab es im Jahr 2021 landesweit 28 ausgewiesene Standorte. Davon haben 24 Standorte für die Förderphase I (reaktiver Bereich) bis 2022 über die ginko Stiftung für Prävention Mittel bei der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung beantragt und genehmigt bekommen.

Die ginko Stiftung für Prävention übernahm als Zuwendungs- und Erstempfänger die verwaltungstechnische Organisation und leitete die Mittel halbjährlich als Projektförderung und als Festbetragsfinanzierung an die jeweiligen Standorte weiter.

Zugleich übernahm die ginko Stiftung für Prävention in ihrer Funktion als Landeskoordinierung für das HaLT-Projekt im Rahmen der Förderphase I (reaktiver Baustein) folgende Aufgaben:

- Information, Kommunikation und Abstimmung mit den Standorten in Nordrhein-Westfalen sowie mit den Kooperationspartner:innen (z.B. MAGS, Gremien, Institutionen),
- Öffentlichkeitsarbeit für die allgemeine Öffentlichkeit sowie die Fachöffentlichkeit (eigenständig oder beauftragt durch die HaLT-Standorte),
- Pflege einer aktuellen Liste der HaLT-Standorte mit Kontaktdaten der Verantwortlichen für die Standort-Koordination, die Koordination HaLT-proaktiv und Koordination HaLT-reaktiv,
- Planung und Durchführung von Netzwerktreffen der NRW-Standorte,
- Dokumentation und Abrechnung der gesamten Maßnahmen im Rahmen des reaktiven Bausteins,
- Teilnahme und Mitwirkung im HaLT-Bundesnetzwerk sowie
- fortlaufende Abstimmung mit dem HaLT-Service-Center.

Im Jahr 2021 riefen von den 24 Standorten pandemiebedingt und aufgrund von Personalwechsel lediglich 13 Einrichtungen entsprechende Mittel ab. Abgerechnet wurden dabei insgesamt 277 Beratungsfälle. Diese schlüsseln sich wie folgt auf:

- 141 Sofortinterventionen ohne ein Elterngespräch,

- 99 Sofortintervention mit Elterngespräch und
- 37 durchgeführte Elterngespräche ohne eine Sofortintervention.

Die Mehrzahl der Beratungsfälle wurde jeweils über ein Krankenhaus vermittelt (128); es folgten 54 Vermittlungen über eine Schule sowie insgesamt 95 Fälle über sonstige Zugangswege wie Jugendamt, Jugendeinrichtung oder über Gerichte.

Bei den Beratungsfällen waren die jeweiligen Zielgruppen in der Mehrzahl im Alter zwischen 15 und 17 Jahren (161). Die Altersgruppe der 10- bis 14-Jährigen war mit 55 Personen vertreten, in der Altersgruppe der 18- bis 21-Jährigen gab es 61 Beratungsfälle. 108 Personen waren weiblichen, 169 männlichen Geschlechts.

In 73 Fällen erfolgte eine vertiefende Intervention im Rahmen eines sogenannten Risikochecks, der sowohl einzeln (70) oder in einer Gruppe (3) erfolgte. Bei insgesamt 36 Beratungsfällen wurden die betroffenen Personen in das regionale Hilfesystem wie Suchtberatung oder Jugendhilfe weitervermittelt.



Neben den Beratungsfällen wurden landesweit im Rahmen des HaLT-Programms fünf Schulungen für Multiplikator:innen zu unterschiedlichen Themen der Alkoholprävention durchgeführt.

Im Zuge der Weiterentwicklung des HaLT-Programms wurde 2020 die Förderphase II in die Mittelvergabe durch die GKV aufgenommen. Dies ermöglicht eine Finanzierung von Maßnahmen im proaktiven Bereich.

Bis Ende des Jahres 2021 stellten fünf Standorte (Siegen-Wittgenstein, Bonn, Bielefeld, Köln/Rhein-Erft-Kreis, Euskirchen) einen Antrag auf Fördermittel und bekamen die Bewilligung.

Die notwendige unterstützende Begleitung dieser Standorte kann aufgrund fehlender personeller Ressourcen von der ginko Stiftung für Prävention (HaLT-Landeskoordination NRW) nicht geleistet werden. In Absprache mit der BZgA und der Landeskoordination NRW übernahm die Landeskoordination in Baden-Württemberg u.a. folgende Aufgaben:

- Unterstützung bei allen Fragen rund um die Antragstellung in Förderphase II,
- Durchführung von Angeboten zur Erbringung der Leistungen, die im Rahmen der Förderphase II für die Standorte zentral sind. Dazu gehören das jährliche Landesnetzwerktreffen und Veranstaltungen wie Workshops zum QM (vorrangig digital) bzw. alle Leistungen des Basismoduls Qualitätsmanagements sowie

- die Erbringung der Berichterstattung.

Ein erstes gemeinsames Landesnetzwerktreffen der Standorte sowie der Landeskoordinationen NRW und Baden-Württemberg fand digital im November 2021 statt.



HaLT-Standorte in Nordrhein-Westfalen



Kommunale Angebote

g!nko Stiftung für Prävention

Fachstelle für Suchtvorbeugung Mülheim an der Ruhr

Suchtprävention versteht sich als Teilbereich allgemeiner Gesundheitsförderung gemäß der Ottawa-Charta der Weltgesundheitsorganisation (WHO). „Die Suchtprävention ist eine gesellschaftliche Querschnittsaufgabe mit Verantwortlichkeit für alle gesellschaftlichen Sektoren, Institutionen und Akteure. Fehlende Angebote lassen hohe vermeidbare Kosten entstehen, z.B. für medizinische Behandlungen und Rehabilitationsmaßnahmen, durch Produktivitätsausfälle und Arbeitslosigkeit, durch kriminelles Verhalten unter Substanzeinfluss oder bei Beschaffung, durch gefährdendes Verhalten im Straßenverkehr und weitere gesundheitliche, psychosoziale und materielle Folgeschäden“ beschreibt die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen. Zur nachhaltigen Ausgestaltung der Suchtprävention in Mülheim sind strukturorientierte Maßnahmen wie die Gremien- und Vernetzungsarbeit daher eine Kernaufgabe. Darüber hinaus ist die ginko Stiftung für Prävention als Träger der Fachstelle für Suchtvorbeugung zuständig für vielfältige Aufgaben der universellen und selektiven Prävention.



Die Mitarbeiter:innen der Fachstelle – digital unterwegs

Zur universellen Prävention gehört etwa die Entwicklung und Durchführung von Schulungsprogrammen und Projekten zur Förderung von Lebenskompetenzen, massenmediale Kampagnen, Maßnahmen auf Gemeindeebene sowie am Arbeitsplatz. Im Bereich der selektiven Prävention richten sich die Angebote der Fachstelle an Gruppen mit spezifischen Risikomerkmale in Bezug auf eine später mögliche Suchtproblematik, wie z.B. Aufwachsen in Bildungs- und finanziellen Ungleichheiten oder suchtbelasteten Lebensgemeinschaften. Die selektiv-präventiven Interventionen zielen ab auf die Verhinderung des Suchtmittelmissbrauchs. Hier kommt es auf die Stärkung von Schutzfaktoren an wie

Selbstwertgefühl und Problemlösungskompetenz. Daneben bildet die Unterstützung im richtigen Umgang mit Risikofaktoren einen Schwerpunkt.

Aspekte aus der Arbeit der Fachstelle im Jahr 2021 werden im Folgenden aufgeführt:

Digitalisierung in der Suchtprävention

Das Thema Digitalisierung hat aufgrund corona-bedingter Einschränkungen von Präsenzveranstaltungen an Bedeutung gewonnen. Dies stellte die Fachstelle vor Herausforderungen: Technische und finanzielle Voraussetzungen für kurz- und langfristige Entwicklungen sind dabei ebenso von Bedeutung wie die Weiterentwicklung der digitalen Fachkompetenzen der Mitarbeitenden.

Die Fachstelle entwickelte und realisierte digitale Angebote wie Online-Veranstaltungen oder App-Angebote für unterschiedliche Zielgruppen. Ziel war es, trotz Kontaktreduzierungen alternative Angebote für Multiplikator:innen und Endzielgruppen zu erarbeiten und anzubieten.

Vorteile der Digitalisierung wie z.B. Erreichbarkeit, Bildungs- und Kontaktmöglichkeiten stehen Nachteilen für einen Teil der Nutzer:innen gegenüber wie z.B. exzessive Mediennutzung, Kontrollverlust, fehlende alternative Beschäftigungen, Vereinsamung. Diese Aspekte bedürfen weiterer Aufmerksamkeit im Rahmen pädagogischer und suchtpreventiver Maßnahmen.

Im Rahmen der Kommunalen Gesundheitskonferenz der Stadt Mülheim an der Ruhr gab ein Mitarbeiter der Fachstelle einen Fachinput zur Prävention exzessiver Mediennutzung und der kommunalen Angebote zu diesem Thema für die zahlreichen Multiplikator:innen aus dem Gesundheitsbereich Mülheims.

Für Eltern bot die ginko Stiftung für Prävention im Verlauf des Jahres verschiedene digitale Informationsveranstaltungen zur Suchtprävention an, etwa zu den Themen exzessiver Mediennut-

zung, Rauchen, Alkohol und Cannabis.

Digital und in Kooperation mit der ginko-Jugendberatungsstelle führte die Fachstelle eine ganztägige Fortbildung für eine Ausbildungsgruppe von Beratungslehrkräften des Regierungsbezirks Düsseldorf zu den Themen schulische Suchtprävention und Essstörungen durch.



Actionbound: digitale Schnitzeljagd mit suchtpreventiven Stationen

Aufgrund entsprechender Erfahrungen und technischer Möglichkeiten in der Fachstelle konnten die für die strukturelle Arbeit wichtigen Arbeitsgruppen für die Themen Sucht und Suchtprävention per Videokonferenzen weitgehend kontinuierlich stattfinden. So war ein Mindestmaß an fachlichem Austausch, Koordination und Planung für Mülheim an der Ruhr in der Pandemie gewährleistet.

Strukturelle Suchtprävention

Zur strukturellen Abstimmung, Entwicklung und Koordination der präventiven Arbeit in Mülheim an der Ruhr ist die Mitarbeit und Leitung von Gremien und Arbeitsgruppen von zentraler Bedeutung.

Hierzu zählen:

- die Kommunale Gesundheitskonferenz der Stadt Mülheim an der Ruhr,
- der Psychosoziale Arbeitskreis der Stadt Mülheim an der Ruhr,
- der Arbeitskreis Sucht,
- die Kommunale Arbeitsgemeinschaft Suchtvorbeugung und deren Untergruppe „Feiern statt reihern“,
- der Arbeitskreis Kommunalen Jugendschutz,
- der Arbeitskreis Unabhängig bleiben – Suchtvorbeugung im Alter,
- die AGoT – die Arbeitsgruppe der Jugendzentren mit dem Konzept der „Offenen Tür“,
- das Fachaustauschtreffen schulische Suchtprävention NRW,
- die AG Prävention NRW, der Zusammenschluss der Präventionsfachkräfte in NRW
- das Netzwerktreffen Essstörungen und
- der Arbeitskreis „Stark bleiben“ NRW – Suchtvorbeugung im Alter.

Neu sind folgende kommunalen Netzwerke:

- die „Frühen Hilfen“ – Hilfestellungen und Angebote für Eltern ab der Schwangerschaft und für Familien mit Kindern bis drei Jahre. Sie sind niedrigschwellig und richten sich besonders an Familien in belastenden Lebenslagen.
- „MH/0/25“ – das kommunale Bildungsnetzwerk mit Angeboten für Familien und Personen im Alter von 0 bis 25 Jahren.

sowie

- „KiPE“, das Netzwerk für Kinder psychisch und/oder suchterkrankter Eltern.

Die Teilnahme der Fachstelle an diesen drei Netzwerken erfolgt ganz bewusst, um das Thema „Kinder aus suchtbelasteten Lebensgemeinschaften“ nachhaltig und wirksam in den Fokus zu rücken.

In diesem Rahmen bot die Fachstelle eine Kita-MOVE-Schulung an und erweiterte die Zielgruppe um Fachkräfte aus diesen Bereichen.

Schulische Suchtprävention



Durch die Flexibilität, die das „Check it!“-Konzept bietet, konnte die Fachstelle den Schulen trotz der Einschränkungen auch 2021 die Teilnahme an diesem Programm ermöglichen. So nahmen fünf Klassen aus drei Mülheimer Schulen, insgesamt 130 Schüler:innen, an der Unterrichtsreihe teil.

Das Theaterstück „Philotes“ thematisiert eindrücklich die exzessive Mediennutzung. Der gesamte 7. Jahrgang der Gustav Heinemann Gesamtschule war bei der Aufführung des Theaterspiels Witten und der anschließenden Nachbesprechung intensiv dabei.



Plakat des Theaterstücks „Philotes“



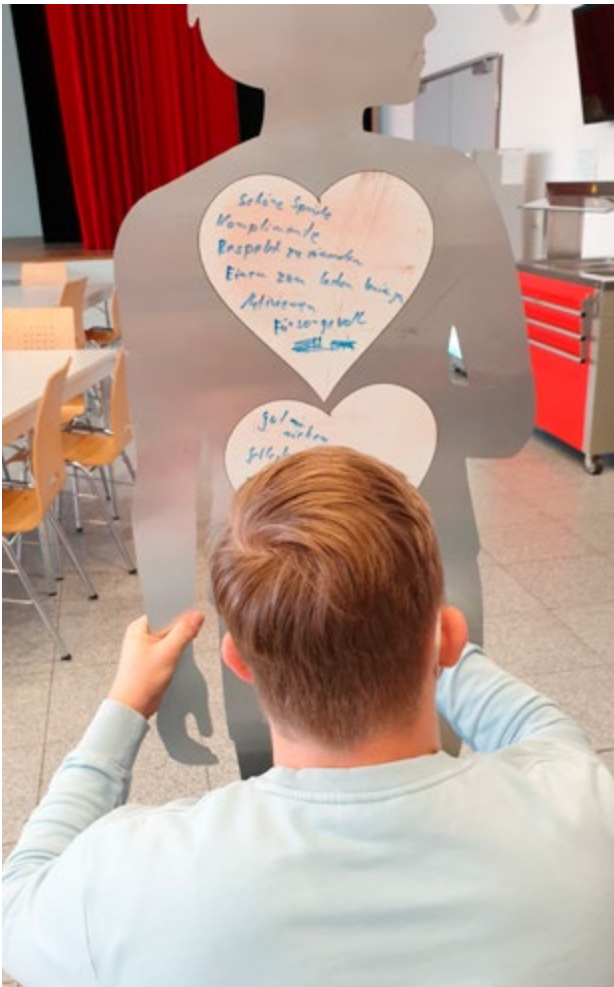
Szene aus dem Theaterstück „Philotes“

Mit dem neuen „What’s On“-Methodenkoffer besteht für die Fachstelle die Möglichkeit, das Thema exzessive Mediennutzung und Suchtprävention für Lehrkräfte, Schulen sowie in der Elternarbeit anzubieten.

Im Rahmen der standardisierten Angebote bot die Fachstelle sowohl den LoQ- als auch den ALK-Parcours in der schulischen Suchtprävention an. Der LoQ-Parcours war zu Gast im 6. Jahrgang in der Schule am Hexbachtal, der ALK-Parcours im 7. Jahrgang der Willy-Brandt-Schule.



Schüler:innen der Schule am Hexbachtal beschäftigten sich mit dem Thema „Nicht rauchen“ im Rahmen des LoQ-Parcours



An der „Flirtstation“ des ALK-Parcours können die Schüler:innen aufschreiben, was ihnen beim „Flirten“ gefällt und was sie selbst besser finden statt „blöder Anmache“ unter Alkoholeinfluss

„Stark-bleiben“ – Suchtprävention im Alter

Das Thema „Suchtprävention im Alter“ stellt weiterhin eine Herausforderung für die kommunale Suchtprävention dar: Wissenschaftliche Untersuchungen beschreiben zunehmende Bedeutung des Arbeitsfeldes, jedoch schenkt die Gesamtöffentlichkeit diesem Bereich wenig Beachtung. Von den Betroffenen und Angehörigen wird es weitgehend tabuisiert. Unter Federführung der Fachstelle bildete sich auf kommunaler Ebene ein Arbeitsgremium verschiedener Träger, das in Mülheim Sensibilität und Strukturen

für das Thema schaffen möchte. Zahlreiche Veranstaltungen und Aktivitäten mit Partner:innen aus der Seniorenarbeit konnten in der Vergangenheit für eine Grundsensibilität sorgen und trugen zur Entwicklung erster gemeinsamer Strukturen bei. Die hier gesammelten Erfahrungen fließen kontinuierlich in eine landesweite Arbeitsgruppe aus Fachkräften für Suchtprävention ein und mündeten im Handlungsleitfaden „Sucht im Alter“ und eines dazugehöriges Materialhefts. (vgl. Kapitel „Stark bleiben“ S. 39).

In Kooperation mit der Regionalstelle Alter, Pflege und Demenz des westlichen Ruhrgebiets wurde eine beispielhafte Online-Veranstaltung für Pflegeberater:innen durchgeführt. Diese hat auf Landesebene zahlreiche weitere Kooperationen und strukturelle Entwicklungen in diesem Arbeitsfeld begünstigt.



Norbert Kathagen stellt im Arbeitskreis „Sucht im Alter“ den „Handlungsleitfaden“ vor.



Norbert Kathagen (Fachstelle Mülheim) und Malina Zelezny (Fachstelle Oberhausen) führten gemeinsam durch die zweitägige Schulung „MoKuSen“ durch – Motivierenden Kurzintervention mit Senior:innen

Zur strukturellen Entwicklung in Mülheim an der Ruhr zählt auch die Durchführung von zwei Informationsveranstaltungen im Seniorenbeirat und in der Kommunalen Konferenz Pflege und Alter. Neben der inhaltlichen Sensibilisierung haben die Veranstaltungen immer auch den Zweck, die Arbeitsbereiche der Seniorenarbeit und der Suchthilfe einander näherzubringen, um die Zusammenarbeit zum Wohle der Senior:innen zu fördern.

Für haupt- und ehrenamtlich in der Seniorenarbeit tätige Menschen fand in Kooperation mit der Oberhausener Fachstelle für Suchtprävention und der Landeskampagne „Stark bleiben“ eine „MoKuSen“-Schulung statt. Die zweitägige Schulung zur Gesprächsführung „Motivierende Kurzinterventionen mit Senioren“ (vgl. S. 42) befähigt die Teilnehmenden, Aspekte der Suchtvorbeugung in alltägliche Gespräche mit Senior:innen einzubinden.

Jugendberatungsstelle Mülheim an der Ruhr

Die Jugendberatungsstelle ist offen für alle Mülheimer Jugendlichen und jungen Erwachsenen zwischen 14 und 26 Jahren sowie ihre Bezugssysteme. Die Mitarbeiter:innen begleiten Jugendliche in Konflikt- und Problemsituationen sowie bei akuten Suchtgefährdungen. Ob Eltern, Jugendliche oder Fachkräfte – die Jugendberatung der ginko Stiftung für Prävention ist bei allen Fragen zu riskantem Konsum, Missbrauch und Sucht die maßgebliche Institution in Mülheim an der Ruhr.



Kontaktdaten der Jugendberatungsstelle

Als psychologische Beratungsstelle nimmt die Beratungsstelle die jungen Menschen in den Fokus mit allen ihren Problemen, Belastungen, Konflikten, Symptomen und Störungen, die in diesem Altersbereich eine Rolle spielen. Dazu zählen zum Beispiel Stimmungsschwankungen, Ängste, Probleme im Umgang mit Beziehungen und mit sich selbst, eine ausgeprägte Selbstunsicherheit sowie verschiedene Formen selbstschädigenden und riskanten Verhaltens. Die Beratung erfolgt kostenlos, anonym und vertraulich.

Ein Schwerpunkt der Jugendberatungsstelle ist die Beratung von suchtgefährdeten Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Im Rahmen der indizierten Prävention richten sich die Interventionen u.a. an Personen, die bereits ein manifestes Risikoverhalten etabliert haben und einem erhöhten Suchtrisiko ausgesetzt sind, aber noch keine Abhängigkeitssymptome aufweisen.

Die Beratung kann sich auf einen einmaligen Kontakt beschränken, in dem Wissens- und Weitervermittlung im Vordergrund stehen, ebenso können in mehreren Terminen Klärungsprozesse begleitet werden. Auch sind längere Prozesse möglich, in denen die Berater:innen intensiv systemische und biographische Zusammenhänge aufgreifen, Verhaltens- und Beziehungsmuster bearbeiten und persönliche Entwicklungsprozesse begleiten.

Vor dem Hintergrund der psychotherapeutischen Kompetenzen ist das Angebot ein Bindeglied zwischen Jugendhilfe und Psychiatrie/Psychotherapie. Die Jugendberatung bietet daneben Begleitung bei Hinweisen auf manifeste Symptome oder Störungen an. Hier kann die Jugendberatung als psychologische Beratungsstelle gegebenenfalls eine Alternative oder überbrückende Hilfe bis zur Aufnahme in eine reguläre psychotherapeutische oder auch psychiatrische Behandlung sein, Bedarfslagen klären und zu geeigneten Maßnahmen motivieren.



Pandemie als belastender Faktor

Die aus der Forschung mittlerweile gut belegte psychosoziale Belastung insbesondere junger Menschen durch die Pandemie und die weitreichenden Beschränkungen des Alltages schlug sich 2021 im Beratungsalltag nieder.

Einerseits zeigten sich junge Menschen insgesamt erstaunlich stabil und resilient, andererseits wurden in der Beratung viele psychosoziale Belastungen offensichtlich:

- die Beschränkung der Möglichkeiten in der Freizeit,
- das reduzierte soziale Miteinander und damit das Wegfallen vieler Erfahrungsräume,

- die allgemeine Sorge um Gesundheit, berufliche Perspektiven und soziale Sicherheit,
- die belastenden, oft zu Einsamkeit führenden Bedingungen im größtenteils online organisierten Studium,
- die Veränderungen familiärer Dynamiken usw.

Diese Belastungen wurden in der Beratung offensichtlich.

Beratung unter hygienischen Bedingungen und veränderte Öffnungszeiten

Die Beratung fand, fast schon normal, unter Hygiene-Auflagen statt, immer angepasst an die aktuell geltenden Regeln. Die Klient:innen passeten sich erstaunlich unkompliziert an die vorgegebenen Beschränkungen an.

Zur Kontaktbeschränkung im Haus, aber auch um den Service zu verbessern, werden seit dem Herbst auch Termine am Samstagvormittag angeboten. Von dieser neuen Beratungszeit wird zunehmend Gebrauch gemacht.

In der Beratungsstelle ist es seit Beginn der Kontaktbeschränkungen möglich, sich auch per Video beraten zu lassen. Das Elvi-Videoberatungssystem ist von der Psychotherapeutenkammer für die Anwendung im Bereich Psychotherapie zertifiziert und bietet datensichere und verschlüsselte Ende-zu-Ende-Verbindungen. Einsetzbar ist dieses System auch für datensichere Fallkonferenzen.

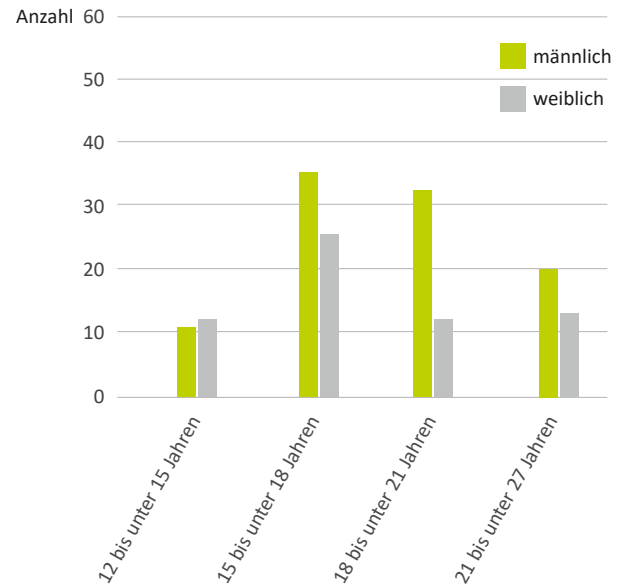


Allerdings lässt sich nach Abschluss des zweiten Pandemiejahres festhalten, dass die Klient:innen sich wenig darauf einließen, die angebotene Beratung über Video zu nutzen. In einzelnen Fällen erwies sich dies als praktikable und gute Alternative. Jedoch bleibt das Bedürfnis der Klient:innen nach einer persönlichen Beratung sehr groß. Tendenziell ließen sich eher Eltern auf die Möglichkeit der digitalen Beratung ein.

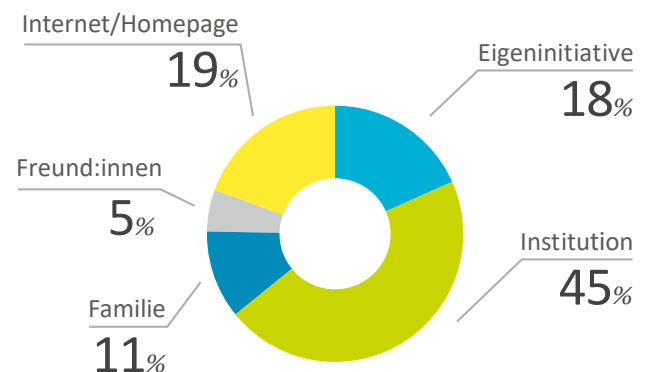
Wer kommt in die Beratungsstelle

Im Berichtsjahr besuchten insgesamt 184 Klient:innen die Jugendberatungsstelle, dabei war die Zahl der männlichen Jugendlichen in diesem Jahr fast doppelt so groß im Vergleich zu den weiblichen Jugendlichen.

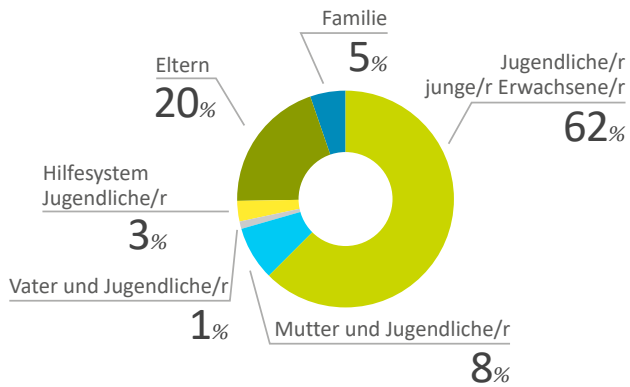
In der Regel kamen die Jugendlichen ohne Begleitung in die Beratung. Der Schwerpunkt der Altersstruktur lag bei den 15- bis 21-Jährigen.



- Die meisten Klient:innen suchten die Jugendberatungsstelle aufgrund einer Vermittlung durch andere Institutionen auf wie z.B. Schule, Jugendgerichtshilfe oder andere Beratungsstellen.
- Außerdem kam eine relativ große Gruppe über die Homepage in Kontakt mit der Beratungsstelle.

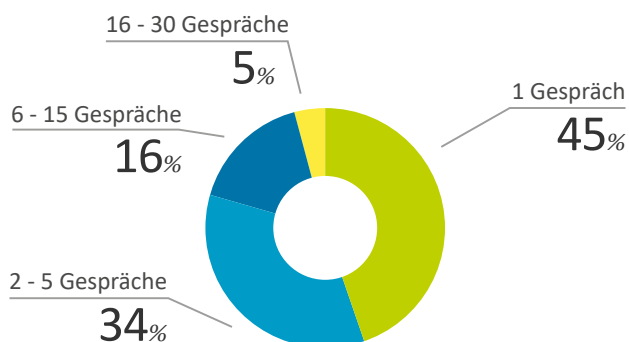


- Zahlenmäßig folgte die Gruppe von Eltern, die erst einmal alleine ohne ihre Kinder zur Beratung kamen, um sich über die Situation und Probleme zu Hause auszutauschen. Sehr oft hatten die Eltern den Wunsch, dass auch ihre Tochter/ihr Sohn in die Beratung kommen sollte.

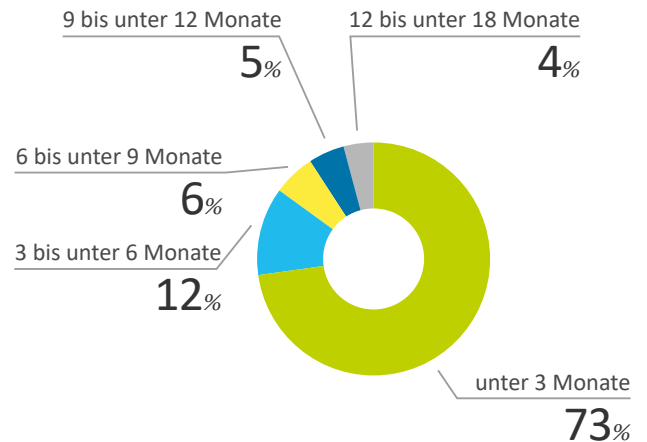


- Die nächste größere Gruppe waren Jugendliche, die mit einem Elternteil zur Beratung kamen. Hier waren es weiterhin eher Mütter, die bei den Gesprächen mit den Jugendlichen dabei waren.
- Eine weitere Gruppe von Jugendlichen kam in Begleitung des Familiensystems zur Beratung. Aus Sicht der Mitarbeiter:innen ist das positiv zu bewerten, da es mit der Beteiligung des Systems oft effektiver gelingt, die Probleme zu lösen und ungünstige Interaktionsstrukturen zu verändern.

Anzahl der abgeschlossenen Beratungsfälle



Dauer der Beratung bei abgeschlossenen Fällen



Bildungs- und Berufssituation der Jugendlichen

Die Bildungs- und Berufssituation der Jugendlichen und jungen Erwachsenen stellte sich im Berichtsjahr wie folgt dar:

- Überwiegend junge Menschen an Gymnasien, Gesamtschulen und Berufskollegs,
- Jugendliche/junge Erwachsene in einer Berufsausbildung oder bereits im Beruf stehend,
- arbeitslose Jugendliche und solche, die sich in berufsvorbereitenden Maßnahmen befinden oder die gar nicht institutionell betreut wurden.

Das Klientel der Beratung bildet die gesamte gesellschaftliche Spanne des Bildungsniveaus ab.

Beratungsthemen

In der Beratungsstelle kam eine breite Palette von Anliegen, Themen und Belastungen zur Sprache: Depression, Ängste, Schwierigkeiten in der Interaktion mit anderen Menschen, Lebenskrisen, Sucht, Missbrauch und riskanter Konsum von Suchtmitteln, Einsamkeit, innere Konflikte, Familienkonflikte, Umgang mit Mobbing, Studien- und Schulprobleme.

Beratungsthemen (Mehrfachnennungen)	männlich	weiblich
Cannabis	43	6
Alkohol	8	5
Tabak	0	1
Psychogene Pflanzen	0	0
XTC	1	0
Kokain	1	1
Amphetamine	3	0
Medikamente	2	2
Mischkonsum	14	1
Magersucht	0	13
Bulimie	0	4
Onlinespiele	17	4
Glücksspiele	0	0
Traumaerfahrung	4	11
Selbstverletzendes Verhalten	1	6
Depression	11	15
Angst	4	7
Selbstsicherheit / Selbstwert	16	11
Familiäre Konflikte	25	13
sonstige interpersonelle Konflikte	3	4
Fragen in Zusammenhang mit der Geschlechtlichkeit	2	0
Störungen der emotionalen Regulation und Impulskontrolle	11	3
sonstige psychische Auffälligkeiten	16	6
Allgemeine Lebensberatung	0	2

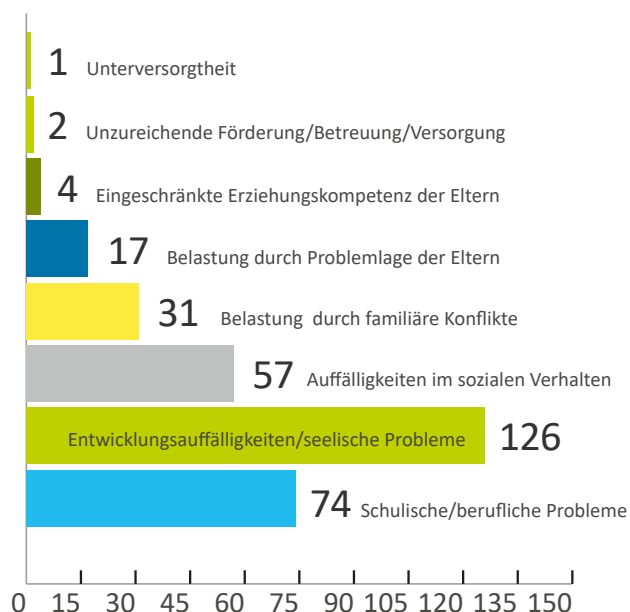
Suchtmittel

Im Bereich legaler Substanzen war es der Alkoholkonsum, der im Berichtsjahr am häufigsten Gegenstand der Beratung wurde.

Bei den illegalen Mitteln gab der Konsum von Cannabis am häufigsten Anlass zur Kontaktaufnahme mit der Beratungsstelle, gefolgt von Mischkonsum verschiedener Substanzen. Daneben bildete die Einnahme von Amphetaminen, XTC und auch Kokain einen sehr viel selteneren Beratungsanlass. Auch der Konsum von Medikamenten war im Berichtsjahr Gegenstand von Gesprächen.

Sehr oft war das Anliegen der Klient:innen, den Konsum zu überdenken und zu verändern. Einige kamen auch, um Informationen zu verschiedenen Substanzen einzuholen.

Anlass der Beratung nach § 28 SGB VII



In der Beratung geht es um eine ganzheitliche Betrachtung der Person, ihres Umfeldes und ihres Konsums. In praktisch allen Beratungen, deren Anlass eine Konsumproblematik war, nahmen andere, bedingende oder resultierende Themen großen Raum ein. Dies waren in erster Linie familiäre Konflikte, an zweiter Stelle depressive Verstimmungen und Selbstwertproblematiken, an dritter Stelle Ängste aller Art.

Exzessive Mediennutzung

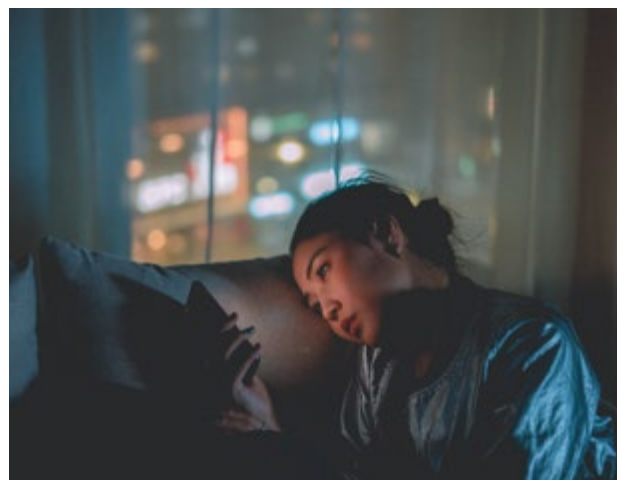
Eine größere Anzahl an Jugendlichen kam wegen exzessiver Mediennutzung in die Jugendberatungsstelle. Diese Jugendlichen waren meistens eher jünger und kamen in Begleitung der Eltern bzw. eines Elternteiles. In den Gesprächen ging es häufig um die Sorge, dass ein Zuviel an Spielen an PC, Handy oder Spielkonsole zu einer Abhängigkeit führen könnte. Dabei standen in den Beratungsprozessen häufig folgende Fragen im Mittelpunkt:

- Welches Verhalten ist unproblematisch im Zusammenhang mit Onlinespielen an PC und Spielkonsolen oder der ständigen Beschäftigung mit dem Smartphone?
- Ist mein Kind schon abhängig?

In der Beratung wurden oft weitere Aspekte angesprochen, z.B.

- Haben sich die Leistungen in der Schule verändert, sind sie schlechter geworden?
- Vernachlässigt die betroffene Person Freund:innen und Hobbys?

- Welche anderen Themen machen sich an der Problematik der Mediennutzung fest: z. B. Autonomie vs. elterlicher Kontrolle, familiäre Werte, Umgang mit Anforderungen, Einsamkeit und soziale Ängste.



Essstörungen

Das Thema Essstörungen ist seit vielen Jahren fester Bestandteil der Beratungsarbeit. Dass es vermehrt therapeutische Angebote im Umkreis gibt, führte dazu, dass die Anzahl der Beratungsfälle abnahm – die Jugendberatung sieht sich jedoch weiterhin als eine wichtige Schnittstelle, indem sie eine erste Anlaufstation bietet und Informationen über weitergehende therapeutische Angebote bereithält. Möglichst früh auf eine Essstörung aufmerksam zu werden und zum Thema zu machen, kann dabei helfen, eine Chronifizierung der Erkrankung zu verhindern.

Vernetzung, Kooperation und Öffentlichkeitsarbeit

2021 war geprägt von verschiedenen Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung. So stellten die Mitarbeiter:innen der Jugendberatung sich und ihr Angebot in den Klassen und Stufen mehrerer Schulen, im Qualitätszirkel der Mülheimer Kinder- und Jugendärzt:innen sowie in den Kollegien einiger Schulen vor. Neu war das Angebot eines digitalen Elternstammtischs. Außerdem organisierte die Jugendberatung für Fachkräfte aus verschiedenen kommunalen Diensten und Bereichen digitale Informationsrunden. Dort stellten sie ihre Arbeit vor und arbeiteten in mehreren, zumeist digital stattfindenden, Arbeitskreisen mit:

- Untergruppe ambulanter Beratungsdienste des PsychAKs,
- AG der offenen Treffs,
- Netzwerktreffen des psychosozialen Krisenmanagements und
- AG „Kinder psychisch kranker Eltern“ (Kipe).

Kooperation mit Schulen

Für die meisten Jugendlichen stellt die Schule einen zentralen Lebensbereich dar. Vor dem Hintergrund der psychosozialen Belastung junger Menschen durch die Pandemie sind Schulen besonders wichtige Kooperationspartner, um mit Jugendlichen Kontakt aufzunehmen.

2021 bot die Jugendberatung in fünf Schulen – Luisenschule, Gymnasien Broich und Heißen,

Schule am Hexbachtal, Willy Brandt Gesamtschule – Sprechstunden an. Daneben besteht enger Austausch mit den Sozialdiensten der beiden Mülheimer Berufskollegs. Insgesamt erweist sich die Kooperation mit Schulen, obgleich von allen Seiten stets als wünschenswert und sinnvoll erachtet, in der Praxis häufig als kompliziert. Hierzu trugen sicherlich der Wechsel der zuständigen Kontaktpersonen und eine fehlende institutionalisierte Einbindung bei. Die vielen drängenden Probleme und ständig veränderte Maßgaben im Rahmen der Pandemie beschäftigten Schulen über alle Maßen und erschwerten Absprachen und Planungssicherheit.



Herzlich willkommen zu den offenen Schulsprechstunden

Beratungsformen

Offene Schulsprechstunden

Den offenen Schulsprechstunden kommt eine besondere Bedeutung zu, weil sie einen einfachen und niederschweligen Zugang zur Beratung ermöglichen. Schüler:innen können „mal eben“ eine Frage stellen, einen Beratungsbedarf klären und ggf. weitere Termine vereinbaren. Es ist auch möglich, unkompliziert zu zweit oder zu dritt als Gruppe vorzusprechen. Dieser kurze Zugangsweg schafft die Gelegenheit für Lehrkräfte und Schulsozialarbeiter:innen, sich einen Rat zu holen oder kurzfristig ein Problem zu erörtern. 2021 fanden Schulsprechstunden an einer Haupt-, einer Gesamtschule und drei Gymnasien statt.



Offene Schulsprechstunden unter Einhaltung der Corona-Schutzmaßnahmen, jedoch im persönlichen Kontakt

Beratung von Eltern

Inhaltlich ging es in den Gesprächen mit Eltern vordringlich um den Konsum von Suchtmitteln. Dabei handelte es sich in erster Linie um Cannabis, aber auch um exzessive Mediennutzung. Die Beratungen beschränkten sich teils auf einmalige Kontakte, oft ergaben sich aber Prozesse

über drei bis fünf, manchmal auch mehr Sitzungen.

Eltern kommen mit eindrücklicher Not in die Beratung – aufgrund erlebten Verlustes von Kontrolle und Einflussmöglichkeiten bei gleichzeitiger hoher Einschätzung der Gefährdung ihres Kindes.

Aufsuchende Beratung

Auch jenseits der festen und regelmäßigen Sprechstundenzeiten in Mülheimer Schulen besteht die Möglichkeit aufsuchender Beratung, wenn dies fallweise erforderlich ist. Neben Besuchen an Schulen kommen auch aufsuchende Beratungstermine zum Beispiel in Jugend- und Berufshilfeeinrichtungen in Betracht.

Beratung als Auflage

Wie schon in den Vorjahren kamen Jugendliche und junge Erwachsene mit einer Beratungsaufgabe zur Jugendberatung, entweder im Rahmen der Begleitung durch die Jugendgerichtshilfe oder der Bewährungshilfe. Auch wenn hierbei ein „Zwangskontext“ besteht, konnten einige Klient:innen die Beratungen gut für sich nutzen. Durch die Realisierung eines vertrauensvollen Rahmens war es möglich, über persönliche Themen ins Gespräch zu kommen und an Lösungen für Schwierigkeiten zu arbeiten.

Online-Beratung für Jugendliche und Eltern bke-beratung.de

Online-Beratung

Die Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (bke) bietet seit einigen Jahren professionelle internetbasierte Beratungen an. Sowohl Jugendliche als auch Eltern können sich mit ihren Sorgen und Nöten an die Plattform der bke wenden. Seit Herbst 2017 beteiligt sich auch die Jugendberatungsstelle der ginko Stiftung für Prävention an diesem Programm. 73 Fachkräfte aus verschiedenen Beratungsstellen im ganzen Bundesgebiet arbeiten hier zusammen und beraten Jugendliche ab 14 Jahren und Eltern per E-Mail, Einzel- und Gruppenchats. Bei den Chats wird zwischen offenen Gruppen- und Themenchats – das sind Chats zu speziellen Themen wie z.B. Essstörungen, Suchtmittelkonsum, Skills - aber auch Kompetenzen unterschieden.

Ebenso können die Nutzer:innen in einem Forum ihre Beiträge, Fragen und Sorgen posten. Das Forum ist öffentlich zugänglich und Beiträge können von allen Besucher:innen mitgelesen werden. Wer allerdings selbst ein Thema einbringen will, an der Mailberatung oder an den Chats teilnehmen möchte, muss sich registrieren. Die Beratungen sind kostenlos und anonym.

Die Online-Beratung stellt eine gute Ergänzung für das Angebot von Beratungsstellen dar. Sie ist für Personen geeignet, die nicht die Möglichkeit haben, zu einer Face-to-face-Beratung zu kommen. Außerdem ist sie eine Chance, die Schwelle für Beratungen zu senken, da hier auch die Motivation geschaffen werden kann, die - vielleicht schon lange anstehenden - Probleme zu

bearbeiten. Vielen, gerade jugendlichen Betroffenen fällt es leichter, sich im „Netz“ zu bewegen und sich virtuell auszutauschen. Die Onlineberatung nutzen mehr Jugendliche als Eltern. Eltern nutzen die E-Mail-Beratung meist nur für kürzere Beratungsprozesse. Es melden sich mehr Mädchen als Jungen auf der Plattform an.

Die Mitarbeiterin der Jugendberatungsstelle berichtet im Berichtsjahr 18 Fälle via E-Mail, von denen 16 im selben Jahr abgeschlossen wurden. Sieben Anfragen kamen aus dem Jugend- und elf aus dem Elternbereich. Weiterhin betreute die Mitarbeiterin offene Chats und Themenchats im Jugend- wie im Elternbereich. Hier können bis zu 10 Jugendliche oder Eltern gleichzeitig „miteinander reden“. Die Mitarbeiterin der Beratungsstelle übernimmt eine moderierende Funktion. Die Nutzer:innen können eigene Themen in den Chat einbringen, sie geben sich Tipps und Ratschläge, arbeiten zusammen an der Lösung ihrer Schwierigkeiten. Im Berichtsjahr konnten 25 offene Chats mit insgesamt 257 Personen und 22 Themenchats mit insgesamt 151 Personen realisiert werden.

Ausbau und Entwicklung neuer Formate

Digitaler Elternstammtisch

Ein gemeinsames Angebot der Jugendberatungsstelle und der Fachstelle war ein digitaler Elternstammtisch. Einmal monatlich boten die Mitarbeiter:innen per Videokonferenz ein moderiertes Treffen für interessierte Eltern an. In Zeiten, in denen viele alltägliche Begegnungsmöglichkeiten wegfielen, sollte dieser Stammtisch Gelegenheit zum Austausch bieten. Eltern konnten sich beraten lassen und Informationen erhalten.

Diese Möglichkeit, unkompliziert mit anderen Eltern zusammen zu kommen und über Schwierigkeiten im Umgang mit den Töchtern und Söhnen zu sprechen, wurde wenig genutzt. Es ist zu vermuten, dass es für Eltern doch noch ungewohnt war, auf diesem virtuellen Weg zusammen zu kommen. Auch die bewusst sehr offen gehaltene Ausschreibung bzgl. der anzusprechenden Themen kann sich ungünstig ausgewirkt haben, da thematisch stärker eingegrenzte digitale Elternangebote der Fachstelle sehr viel besser angenommen wurden.

Jugendberatung goes You Tube

Im Berichtsjahr stellten die Mitarbeiter:innen der Jugendberatungsstelle weitere Filme für den eigens eingerichteten YouTube-Kanal her.

- die Vorstellung der Schulsprechstunden,
- die Förderung kritischer Selbstwahrnehmung und Reflexion von Konsumgewohnheiten,

- die Darstellung von Möglichkeiten der Selbstfürsorge,
- Erläuterung bestimmter Störungsbegriffe, z. B. Ängste oder Depression.



Die Jugendberatung stellt sich und typische Themen vor – jetzt auch auf YouTube

Aufholen nach Corona – „Offene Jugendgruppe für Jugendliche aus suchtbelasteten Lebensgemeinschaften“



Offene Gruppe für Jugendliche aus suchtbelasteten Lebensgemeinschaften

Eine elterliche Suchterkrankung ist eines der zentralsten Risiken für die gesunde Entwicklung von Kindern und Jugendlichen.

Verleugnung, Tabuisierung, Geheimhaltung und Schuldfragen gehören zum Alltag dieser Kinder. Sie erleben in ihren Familien Instabilität, Unberechenbarkeit, Vernachlässigung, psychische und physische Gewalt. Sie müssen zu früh zu viel Verantwortung übernehmen und überspringen dadurch wichtige Entwicklungsschritte. Das Risiko, dass sie selbst seelisch erkranken, ist daher sehr hoch. Kinder aus suchtbelasteten Systemen gehören zur Hoch-Risikogruppe für die Entwicklung einer eigenen Suchterkrankung.

Da in suchtbelasteten Familien oft ein gehäuftes Aufkommen an Risikofaktoren und eine erhöhte Belastung während der Pandemie zu beobachten war, kam den umgebungsbezogenen Schutzfaktoren und individuellen Resilienzen eine ganz besondere Bedeutung zu.

Jugendliche aus suchtbelasteten Familien waren bislang keine Zielgruppe in der Gruppenarbeit, weder im Gesundheitswesen noch in der Kinder- und Jugendhilfe. Seit dem Anfang der Pandemie sind allerdings auffallend häufig im Rahmen der Beratung Thema geworden. Der Wegfall von sonst alternativen Lebensräumen zur Verarbeitung der familiär als belastend erlebten Situation sowie das „gezwungene“ Zusammensein hinterließ bei diesen Jugendlichen Spuren.

Auf Grund dieser Aspekte entwickelte sich als Ergänzung zur möglichen Einzelberatung ein fortlaufendes offenes Gruppenangebot für Jugendliche aus suchtbelasteten Familien.

Die Zielgruppe waren Jugendliche im Alter von 14-26 Jahren, die in suchtbelasteten Familien aufwachsen.

Hier erlebten sie Zuverlässigkeit, Akzeptanz, Entlastung, Austausch und positive Bestätigung. In den Gruppenangeboten konnten die Jugendlichen einmal wöchentlich mit anderen Betroffenen und Expert:innen über das Familiengeheimnis sprechen.

Das Team der ginko Stiftung für Prävention



Dr. Hans-Jürgen Hallmann
*Vorstand der ginko Stiftung für Prävention,
Leitung Landesfachstelle, bis Oktober*



Armin Koepp, Projektkoordination
*Suchtprävention NRW bis Oktober,
Vorstand der ginko Stiftung für Prävention,
Leitung Landesfachstelle, ab November*



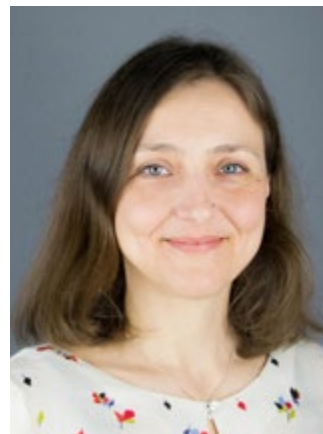
Karin Franke
Initiative „Leben ohne Qualm“



Ruth Ndouop-Kalajian
Projektkoordination Suchtprävention NRW



Julia Beus
*Koordination ALK- und LoQ-Parcours,
Leitung „Stark bleiben“*



Tina Kolonko
Koordination Berufsschulprojekt „SPECHT“



Lea Würzinger

*Projektkoordination Suchtprävention NRW,
Landeskampagne „Sucht hat immer eine Ge-
schichte“ ab November*



André Frohnenberg

Leitung „MOVE“/Transfer



Angelika Fiedler

Leitung „Kita-MOVE“



Frauke Sonnenberg

Koordination „Kita-MOVE“



Ursula Kehnen

Projektassistentin „Kita-MOVE“



Ulrike Weihrauch
Jugendberatungsstelle



Günter Weisgerber
Jugendberatungsstelle



Deike Kranz
Jugendberatungsstelle/Arbeitsfeld Prävention



Norbert Kathagen
Fachstelle für Suchtvorbeugung



Helga Howahl
Verwaltung



Bernharde Hauser
Verwaltung



Liane Kohlweg
Sekretariat



Gerd Hegmann
Verwaltung



Das Team der ginko Stiftung .für Prävention 2021

Herausgeber

ginko Stiftung für Prävention
Kaiserstraße 90
45468 Mülheim an der Ruhr

Fotos

Julia Beus, Erhard Dauber/Theaterspiel Witten,
Angelika Fiedler, Karin Franke, Dr. Hans-Jürgen Hallmann,
Norbert Kathagen, Armin Koeppe, Deike Kranz,
Ruth Ndouop-Kalajian, Frank Sonnenberg, Lea Würzinger,
Adobe Stock, Pexels, Unsplash, privat



g!nko Stiftung für Prävention

Kaiserstr. 90 | 45468 Mülheim an der Ruhr
Tel.: 0208 30069-31 | Fax: 0208 30069-49
info@ginko-stiftung.de | www.ginko-stiftung.de

Öffnungszeiten:

montags bis freitags zwischen 8:00 und 16:00 Uhr und nach Vereinbarung